

Rudolf Maurer

Versunkene Veste - vergessenes Dorf



Die Ortschaft Rohr bei Baden

(Baden von Norden gesehen, ca. 1670; StA B, TSB PL 3;

K = Leesdorf; jenseits der Schwechat links Rohr, rechts Braiten)

ISBN 3-901951-27-X

F.d.I.v.: Städt. Sammlungen Baden - Archiv/Rollettmuseum
Vervielfältigung: Abele, Baden

Katalogblätter des RollettMuseums Baden, Nr. 27

Rudolf Maurer

Versunkene Veste - vergessenes Dorf
Die Ortschaft Rohr bei Baden

Baden 2000

Dieses Heft wurde mit Unterstützung des
„VEREIN VESTENROHR UND KARLTISCH“
gedruckt.

Der „Verein Vestenrohr und Karltisch“ hat es sich zum Ziel gesetzt,
das Gebiet um die ehemalige Veste Rohr zu attraktivieren und
besonders den steinernen Karltisch, eines der eindrucksvollsten
historischen Denkmale Badens, zu erhalten.

p.A. Stadtrat Hans Hornyik
Tel. 0676/5820041
hans.hornyik@noel.gv.at

ISBN 3-901951-27-X

F.d.I.v.: Städt. Sammlungen Baden - Archiv/Rollettmuseum
Vervielfältigung: Abele, Baden

Einleitung - eine Geschichte der Ortschaft Rohr?

Eines der vielen kleinen Dörfer, aus denen im Lauf der Jahrhunderte die Stadt Baden zusammenwuchs, war die Ortschaft Rohr. 700 Jahre lang bestand dieses Dörfchen mit seinen ca. 12 Häusern und einem eigenen Dorfrichter, bis es nach der 1848er-Revolution in der autonomen Gemeinde Weikersdorf aufging und zwei Generationen später vergessen war.

Immer wieder haben sich in den letzten hundert Jahren die Geschichtsschreiber der Stadt Baden mit dieser altehrwürdigen Ansiedlung befaßt, doch beschränkten sie sich bei ihren Nachforschungen auf die „Veste Rohr“ und das dort ansässige Rittergeschlecht. Natürlich - jede Obrigkeit prägt bis zu einem gewissen Grad die ihr anvertraute Gemeinde, in früheren Zeiten noch stärker als heute. Aber die eigentlichen Träger der Geschichte, von deren Arbeit, Leben und Streben die führenden Schichten genauso abhängig waren (und sind) wie sie von diesen, waren (und sind) wir gewöhnlichen Menschen. Die einfachen Bewohner der Ortschaft Rohr, ihre Lebensumstände, ihr Dorf und ihre Häuser, sollen das Hauptthema dieser Arbeit sein.

Baden, im September 2000

R. Maurer

Der Ortsname „Rohr“ - eine historische Benennung mit unhistorischen Spätfolgen

Der Ortsname Rohr spricht für sich selbst: Burg und Siedlung wurden in der feuchten Ebene angelegt, die die entsprechende Vegetation aufwies. Genaugenommen lautete der Ortsname Jahrhunderte lang „im Rohr“, sodaß die Bewohner „vom Rohr“ genannt wurden statt „von Rohr“ - also z.B. Veitel vom Rohr, Thomas im Rohr usw.¹ Auch die Burg hieß im Sprachgebrauch der Grundbücher „die Vesten im Rohr“, was später zu „Vesten Rohr“ verschliffen wurde.

Im 19. Jahrhundert wurde „Vestenrohr“ zum offiziellen Namen der kleinen Ortschaft, wie u.a. die gedruckten Schematismen zeigen. Vestenrohr-Breiten hieß auch die 1850 konstituierte Katastralgemeinde; erst ca. 1880, bei der Anlage des bis heute gültigen Grundbuches, wurde sie der Einfachheit halber in „KG Breiten“ umbenannt. Seitdem lebt der alte Ortsname Rohr nur mehr in der Benennung der Rohrgasse weiter.

Da die Veste Rohr zu Beginn des 19. Jahrhunderts längst spurlos verschwunden war, war der Ortsname Vestenrohr unverständlich, man nahm zur Sage Zuflucht, um ihn zu erklären:

Vor langen, langen Jahren, als Baden von lauter Sümpfen und Tümpeln bedeckt war, gab es mitten in diesem „weichen Rohr“ eine Morastinsel. Diese Insel entdeckte einmal ein großer Ritter, und weil man von diesem „festen Rohr“ einen guten Ausblick hatte, hängte er dort seinen Schild mit dem heiligen Kreuz an einen Baum, um Besitz davon zu ergreifen. So kam es zum Ortsnamen Vestenrohr und zu den Namen Schildholz und Schildbach, die bis heute existieren.²

¹ Vgl. die Hausbesitzerlisten im Anhang. - Heinrich WEIGL, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich (7 Bde., Wien 1964-1975), Bd. 5, s.v. Rohr.

² Rudolf MAURER, Der Schwefelmann. Das Badener Sagenbuch (2. Aufl. Baden 1997), S. 10-12.

Wie auch der Laie sieht, eine frei erfundene Geschichte, schön zurechtgebogen, um möglichst viele unverständliche Namen zu erklären - eine „ätiologische Sage“ nennt das der Sagenkundler. Gerade diese Sage hat allerdings, vom Standpunkt des Historikers aus gesehen, viel Unheil bewirkt, denn je nach Temperament des Erzählers und Modeströmung der Zeit wurde sie bald auf die Templer bezogen, die so von unserer Gegend Besitz ergriffen hätten, bald auf Karl den Großen usw. Dann kamen ungeschulte Lokalhistoriker und versuchten, den wahren Kern herauszuschälen, und schon waren die Templer genauso wie Karl der Große ein fixer Bestandteil der Badener Geschichtsschreibung ... Bis heute sind sie, trotz völligen Fehlens von historischen Belegen, nicht hinauszubekommen - vielleicht kann dieser Absatz ein kleiner Beitrag dazu sein!

Herren von Rohr - Veste Rohr - Ortschaft Rohr: die Anfänge

In einer ca. 1180 ausgestellten Urkunde ist erstmals Ulrich von Rohr genannt, und Ulrich sollte über 150 Jahre lang ein Leitname der Herren von Rohr bleiben.³ Wir können also annehmen, daß die Veste Rohr und eine erste kleine Ortschaft Rohr um die Mitte des 12. Jh. begründet wurden. Die Burg lag, wie die neuesten Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes beweisen, unmittelbar an der Rohrgasse. Sie war von einem 15 m (= 50 Fuß!) breiten Graben umgeben, der sich bis in die Nähe des Steinernen Tisches erstreckte und in der Mitte nicht allzu viel Platz für Gebäude ließ.⁴

Um die Mitte des 13. Jh. heiratete das Rittergeschlecht der Matzen ein, die sich nun „die Matzen von Rohr“ nannten und die Burg, trotz der beengten Verhältnisse, gemeinsam mit den Rohrern bewohnten. Obwohl beide Zweige der Familie recht kinderreich

³ Zur Genealogie der Herren von Rohr und der Matzen von Rohr vgl. Hermann WATZL, Heiligenkreuzer Miscellen. In: „... in loco, qui nunc ad sanctam crucem vocatur ...“ (Heiligenkreuz 1987, S. 170-203), Nr. 4 und 5.

⁴ Versuchsgrabung im August 2000, bisher unpubliziert; vgl. Badener Zeitung Jg. 120/Nr. 32 vom 10. VIII. 2000.

waren, starben sie nach 1326 im Mannesstamm aus. Die Erben verkauften 1354 an das mächtige Ministerialengeschlecht der Polheimer.⁵

Über das Wirken dieser frühen Herren von Rohr und ihr Verhältnis zu den Untertanen wissen wir wenig. In historischer Zeit bestand die Ortschaft Rohr aus 12 Höfen mit den entsprechenden Hausgründen. Einerseits ist das eine heilige Zahl und könnte bereits zur Gründungszeit bewußt gewählt worden sein. Andererseits spricht die sehr unterschiedliche Höhe der Grunddienste gegen eine systematische Anlage. Vielleicht läßt das Nebeneinander von sechs Höfen, die jährlich 3 bis 5 Schilling zu leisten hatten, und den sechs anderen, die genau 2 Schilling abliefern mußten, auf verschiedene Besiedlungsschichten schließen: eine erste Phase, in der planmäßig ein Dorf mit sechs Häusern zu je 2 Schilling Grunddienst angelegt wurde, und eine zweite Phase der allmählichen



*Siegel Herrn Wolfgers von Rohr,
1308*

*(StA B, Urk. E 3. - Zeichnung B.
Märzweiler, 1998)*

⁵ HHStA, AUR 1354 07 12 und 1356 07 12; gesehen in Kopie im NÖLA, Urkundenkopien Ordner 205 und 206.

die Neusiedler individuelle Verträge bekamen. Doch da zu diesem Thema keine Urkunden vorliegen, müssen solche Überlegungen Gedankenspielerien bleiben.

Sicher planmäßig angelegt wurde das Dorf Braiten (heutige Gartengasse), und zwar durch Parzellierung eines herrschaftlichen Feldes (das ist die Bedeutung des mittelalterlichen Wortes Braiten).⁶ Obwohl die ersten Bewohner der Ortschaft erst 1367 genannt sind, läßt schon 1312 die Formulierung „Braitner Setzen“ einen Ortsnamen Braiten erkennen.⁷ Möglicherweise machte der Einzug einer zweiten Familie in die Burg die Erschließung neuer Einkünfte notwendig, dann wäre die Gründung des Dorfes Braiten etwa in der Mitte des 13. Jh. anzusetzen.

Mit größerer Sicherheit nachzuvollziehen ist die Herrschaftszersplitterung durch Erbteilungen, Mitgiften, fromme Stiftungen und Verkäufe von Herrschaftsrechten, die im Hoch- und Spätmittelalter allorten auftrat und auch vor der Ortschaft Rohr, so klein sie war, nicht haltmachte. Bereits 1312 unterstand das Haus Rohrgasse 12 der Grundherrschaft Leesdorf, noch 1467 läßt sich dieser Zustand nachweisen.⁸ Möglicherweise war das Haus durch Stiftung an die Schloßkapelle nach Leesdorf gekommen, denn es hatte einen eigenen Vogt (den Herrn von Rauhenstein), was häufig auf einen geistlichen Besitzer schließen läßt.⁹ Durch die häufigen Besitzwechsel der Herrschaft Leesdorf ging allmählich die Übersicht über die auswärtigen Besitzungen der Herrschaft verloren, und für den Besitzer von Rohrgasse 12 war es ohnehin vorteilhafter, einer nahegelegenen Herrschaft zu unterstehen als einer, die gar nichts von ihm wußte - so unterstellte er sich eines Tages stillschweigend (wieder)

⁶ Heinrich WEIGL, Ortsnamenbuch, Bd. 1, s.v. Braiten.

⁷ FRA II 89, Nr. 61. - Rainer von REINÖHL, Geschichte des Schlosses Leesdorf in Baden (Wien o.J. [ca. 1910]), S. 12.

⁸ REINÖHL, Leesd., S. 10-13. - StA Melk, 32 (Baden), Grundbuch Pfarre Baden 1467, f. 46v.

⁹ Ähnlich mag es sich mit dem Haus Rohrgasse „21a“ verhalten haben: Hier läßt neben der Vogtei der Rauhensteiner auch der Grunddienst, der in Form von 1 Pfund Wachs abzustatten war, eine geistliche Herrschaft vermuten.

den Herren von Rohr (ca. 1500). Die Leedorfer bemerkten den Verlust erst viel später - noch 1590 versuchten sie, ihren unbotmäßigen Untertanen zurückzubekommen, aber vergebens. Das Problem der Rauhensteiner Vogtei löste sich durch die Vereinigung der Herrschaften Rohr und Rauhenstein in einer Hand von selbst.

Als Margarethe von Rohr im frühen 14. Jh. Otto den Tursen von Rauhenneck heiratete, dürfte sie eine ansehnliche Mitgift bekommen haben, nämlich die Grundherrschaft über die vier Häuser Rohrgasse 19, 23, 27 und 29. Möglicherweise waren es diese vier Häuser, die die Herrschaft Rohr bei einem nicht näher erläuterten Gültenkauf von der Herrschaft Rauhenstein im Jahre 1526 (zurück)erwarb.¹⁰

Auch die Grundherrschaft über die Häuser Rohrgasse 18 und 24 kam auf ungeklärten Wegen an auswärtige Ritterfamilien, die sie als Kapitalanlage immer wieder hin und her verkauften. Spätestens 1528 kamen sie schließlich in den Besitz des Badener Augustinerklosters, wo sie bis zur Aufhebung der Grundherrschaften im Jahr 1850 blieben.¹¹

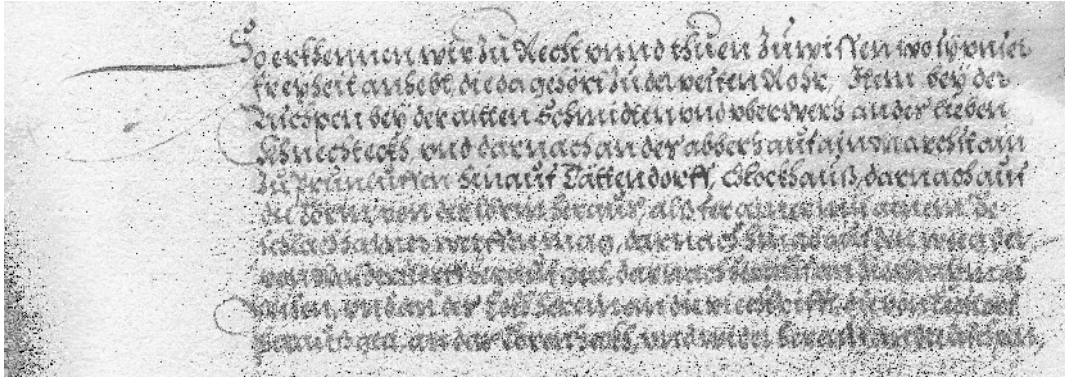
Die Grundherrschaft über die wenigen Häuser des Ortes Rohr war also im Hoch- und Spätmittelalter auf nicht weniger als vier Herren aufgeteilt, zusätzlich unterstanden zwei Häuser der Vogtei einer fünften Herrschaft. Zwar setzte auch hier im 16. Jh. der für die frühe Neuzeit typische Konzentrationsprozeß ein, doch unterstand das winzige Dörfchen Rohr bei seiner Auflösung im Jahre 1850 noch immer zwei Herrschaften!

¹⁰ Vgl. Rainer von REINÖHL, Geschichte der Gemeinde Weikersdorf (Wien 1912), S. 59. - Die hier dargestellten Zusammenhänge sind rein hypothetisch und können dzt. nicht restlos geklärt werden, da Reinöhl für den Gültenkauf des Jahres 1526 keine Quelle angibt. Sicher ist nur, daß die vier Häuser im Urbar des Jahres 1534 noch fehlen, während 1590 bereits 10 Häuser der Ortschaft Rohr erwähnt sind, die der Herrschaft der Veste Rohr unterstanden (HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21c, f. 189v).

¹¹ FRA II 89, Nr. 103.

Eine Grenzbeschreibung der Ortschaften Rohr und Braiten

Ein Urbar des Jahres 1595 überliefert uns eine Grenzbeschreibung der zusammengehörigen Ortschaften Rohr und Braiten.¹²



So erkennen wir zu recht unnd thuen zu wissen, wo sy unser freyheit anhebt, die da gehört zu der vesten Rohr:

Item bey der aschpen bey der altten schmidten und uberwerz an des lieben khnechteckh,

*und darnach an des abberz auf ain marchstain,
zu Prunlussen hinauf Tättendorff glockhauß,¹³*

darnach auf die Lörin,

von der Lörin heraus, alß fer ainer mit ainem beschlachhamer werffen mag,

darnach hinab auf den weeg, der von Walderstorff heraufgeet,

darnach herauf an die Graymat Wisen und an des eckh herein an die viechtrifft, die von Leestorf herauß geet,

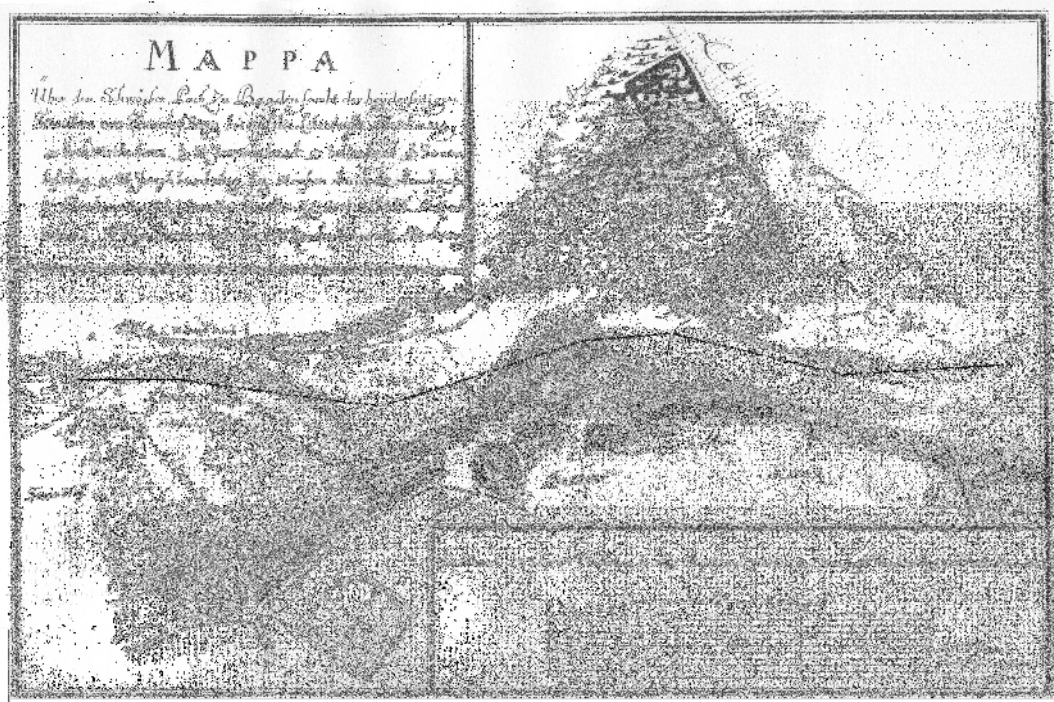
an das Lorenzeckh und wider herauf an die aschpen.

¹² StA B, Urbar Rauhenstein 1595, f. 120v.

¹³ Bei den Wörtern *Tättendorff glockhauß* kann es sich nur um einen Abschreibfehler des Jahres 1595 handeln, denn aus dem Vergleichstext von 1312 geht hervor, daß es sich um den Weg zu den Tattendorfer Weingärten handelt; im Original muß also etwas wie „Tättendorffer gehesteig“ gestanden sein.

Da dieser Text die viel klarere Beschreibung des Teilstückes Bad Vöslau - Kottingbrunn, wie sie im Badener Stadtrecht von 1480 geliefert wird, völlig ignoriert und nicht einmal die zu Beginn des 15. Jh. unmittelbar an der Grenze angelegten Teiche erwähnt, geht er wahrscheinlich auf eine spätestens im 14. Jh. konzipierte Beschreibung zurück, die 300 Jahre lang immer weiter abgeschrieben wurde. Auch die Ähnlichkeit mit einer Leesdorfer Urkunde von 1312 und die Erwähnung des urtümlichen Hammerwerfens deuten auf hohes Alter des Textes.

Versuchen wir nun, den Grenzverlauf nachzuvollziehen - eine 1744 bei einer Grenzberichtigung entstandene Karte kann dabei behilflich sein.¹⁴



¹⁴ *Mappa über den Schwächet Bach zu Baaden sambt der beyderseitigen Situation von Sauerhof Steeg bis auf die Lehestorffer Marchung, 1744* (StA B, TSB PL 8).

„... bei der Espe (Zitterpappel) bei der alten Schmiede und quer (über die Schwechat) hinüber zum Liebknecht-Eck“: Auf der „Mappa“ von 1744 ist der Grenzpunkt *bey der alten Schmitten* an der Schwechat am linken Ende der untersten Wassergasse eingezeichnet. Haus ist an dieser Stelle keines zu sehen, doch ist dort im Jahre 1530 *ein öde hoffstatt gelegen auff der Freyung zue Paden* erwähnt, die nicht mehr zu *der purger zue Paden gepiet* gehöre (ein zum Tode verurteilter Verbrecher hatte dort Unterschlupf gesucht und betrachtete sich schließlich gar als Besitzer der Ruine ...).¹⁵ Das Haus verschwand nach 1530 aus den Grundbüchern, der Name „bei der alten Schmiede“ blieb dem Grenzpunkt erhalten.

Auch das Liebknechteck ist, unter dem Namen *Knechtliebeneck*, auf der Mappa eingezeichnet. Damit ist die Ecke eines Gartens an der Stelle des heutigen Parkdecks Braitnerstraße gemeint, wo bis heute die KG Braiten beginnt. Der seltsame Name bezieht sich, wie so viele Flurnamen, auf einen frühen Besitzer des Gartens: 1406 ist ein *Andre Liebenknet auf der Praitten* (= Andreas Liebknecht auf der Braiten) genannt¹⁶ - er oder seine Familie ist wohl als Namensgeber des Grenzpunktes zu betrachten.

„... daran abwärts bis zu einem Grenzstein“: Nach dem heutigen Grenzverlauf in der Richtung der Uetzgasse; der Grenzstein stand wohl hinter dem Hartergebirge, wo die Grenze Richtung Tattendorf abbog. Der Verlauf entspricht in diesem Bereich bereits der heutigen Gemeindegrenze zu Bad Vöslau und Kottingbrunn, das beweist die Tatsache, daß die Polheimer als Herren von Rohr hier zu Beginn des 15. Jh. zwei Teiche anlegen konnten (s.u.).

„zu den Brunnlüssen hinauf zum Tattendorfer Weingartenweg, dann auf die Löhrin (Lorm), von der Löhrin auswärts, so weit man einen Vorschlaghammer werfen kann; dann hinunter auf den Weg, der von Waltersdorf heraufgeht, dann herauf an die Granatwiese, und an deren Rand herein bis zur Viehtrift, die von Leesdorf herauskommt“: Dieser Abschnitt beschreibt die Grenze zur Herrschaft

¹⁵ NÖLA, KG Wr. Neustadt 22/5, Augustiner Gewärbuch A, f. 7v.

¹⁶ StA Melk, 32 (Baden), Karton 2, Zehentregister 1406, f. 11v.

Leesdorf, wie sie bereits 1312 (in umgekehrter Marschrichtung) festgelegt ist: Granatwiesen - Gesuch - Lorm¹⁷ - Weg zu den Tattendorfer Weingärten - Grafenstein - Brunnlüß.¹⁸ Es kann sich daher nur um die Umrundung des Harter Gebirges handeln, etwa im Bereich des heutigen Wr. Neustädter Kanals. Die Weingartenried Viehtriften lag an der Haidhofstraße, südlich des heutigen Spitzerriegels.

„an das Lorenz-Eck und wieder herauf an die Espe“: In Analogie zum Liebknecht-Eck dürfen wir annehmen, daß es sich auch beim Lorenz-Eck um die Grenze eines Grundstücks an der Schwechat handelt, das dann beim Schulsteg (zwischen Augasse und Herrenkirchengasse) gelegen sein müßte, doch läßt uns diesmal die Mappa im Stich. Von dort ging es dann quer durch das Schwechatbett zum Ausgangspunkt zurück.

Die Grenze zwischen den Ortschaften Braiten und Rohr hatte keinerlei Rechtsbedeutung; da sie daher nie umstritten war, gibt es auch keine Beschreibung. Der Praxis der Grundbücher ist jedoch zu entnehmen, daß das Ende der Gartengasse bei der Einmündung der heutigen Klesheimstraße das Ortsende von Braiten war. Von hier schwechatabwärts erstreckte sich die Ortschaft Rohr.

Der Grenzverlauf des Jahres 1595 entspricht einerseits dem von 1312 (zumindest was die gemeinsame Teilstrecke mit Leesdorf betrifft) und ist andererseits noch in der 1785 erstellten Josephinischen Fassion zu erkennen, deren Grenzen zunächst im Kataster des Kaisers Franz und dann in den 1850 geschaffenen Katastralgemeinden festgeschrieben wurden und bis heute gültig sind - ein eindrucksvolles Beispiel von Rechtskontinuität über alle Umwälzungen der Jahrhunderte hinweg!

Die Polheimer - Ausbau des Ortes im Spätmittelalter

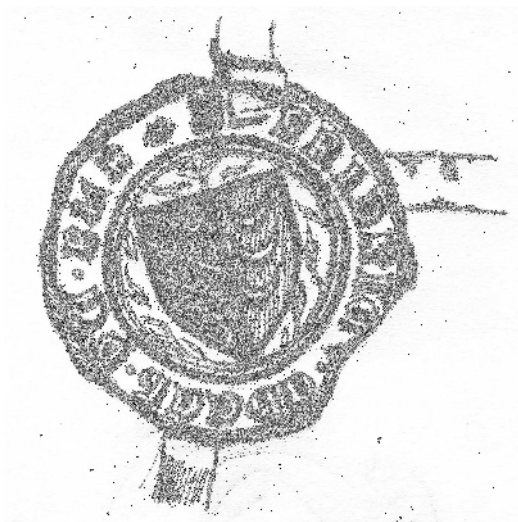
Wenn man im Spätmittelalter eine Herrschaft übernahm, so ging es dabei nicht so sehr um eine Erweiterung der Macht oder gar um

¹⁷ In gotischer Schrift sind die Formen „Lorm“ und „Löhrin“ kaum zu unterscheiden, daher die Diskrepanz zwischen den beiden Urkunden.

¹⁸ REINÖHL, Leesdorf, S. 12.

Verantwortung für die Untertanen, sondern vor allem um eine Stärkung der Wirtschaftskraft. Als im Jahre 1354 die Polheimer, ein einflußreiches Ministerialengeschlecht, die Herrschaft Rohr erwarben, verlegten sie ihre Tätigkeit natürlich nicht nach Baden, sondern wirkten weiterhin am herzoglichen Hof.

Die Veste Rohr überließen sie einem ritterlichen Gefolgsmann, der dort wahrscheinlich als Burggraf residierte und die Eigengüter der Herrschaft bewirtschaftete. Ein 1379 erwähnter Friedrich Keck von Rohr, der ein eigenes Siegel führte und selbst Eigengüter besaß,¹⁹ ist wahrscheinlich als ein solcher Burggraf zu deuten. Er oder einer seiner Nachfolger dürfte es gewesen sein, der in den ersten Jahren des 15. Jh. im Namen des Herrschaftsinhabers die Fischteiche hinter dem Hartergebirge neu anlegen ließ.²⁰



*Siegel des Friedrich
Keck von Rohr, 1379
(StA B, Urk. E 30;
Zeichnung B. Märzwei-
ler, 1998)*

Getrennt von den herrschaftlichen Domänen wurden die Dörfer Rohr und Braiten verwaltet. Für sie war ein eigener Amtmann bestellt, der die grundherrlichen Befugnisse wahrzunehmen hatte. Man scheint dafür grundsätzlich Badener Bürger herangezogen zu

¹⁹ FRA II 89, Nr. 69, 70.

²⁰ Vgl. HHStA AUR 1423 April 19.

haben, denn die beiden Amtsleute, die wir namentlich kennen, sind *Fridreich auf dem Pedlem zu Paden* (1379) und *Engelhart der Gallenroder* (1409), der sogar ausdrücklich als Bürger von Baden bezeichnet wird.²¹ Diese Amtsleute brachten es nicht nur persönlich zu Reichtum und Ansehen - Gallenroder z.B. konnte es sich leisten, seinen Sohn Cytriacus an der Universität Wien studieren zu lassen²² - sondern verstanden es auch, die Einkünfte ihrer Auftraggeber zu mehren. Einer von ihnen wird es gewesen sein, der in der Ortschaft Rohr vier neue Häuser schuf, indem er von alten Höfen jeweils einen kleinen Baugrund abtrennte (s. Anhang, Rohrgasse „21a“, „14a“, 22 und „24a“). Diese Häuschen hatten einen jährlichen Grunddienst von 20 Pfennig zu entrichten; mit ihren winzigen Gärtchen konnten sie von der Landwirtschaft nicht leben, waren also sichtlich als Handwerkerhäuser gedacht - eine städtische Wirtschaftsform, die wohl im Zusammenhang mit dem raschen Wachstum Badens im 14. und frühen 15. Jh. zu sehen ist und dem Grundherrschaft bestimmt gute zusätzliche Einnahmen brachte.²³

Rohr wird habsburgisch: Blüte und Verfall

Seit der Mitte des 13. Jh. hatten die Landesfürsten - erst Herzog Ottokar, dann die Habsburger - ihre umfangreichen Besitzungen in Baden systematisch an Klöster und treue Gefolgsleute verschenkt. Nur der Herzogshof war ihnen geblieben.²⁴ Im frühen 15. Jh. setzte die Gegenbewegung ein, Herzog Albrecht V. versuchte in Baden

²¹ FRA II 89, Nr. 69. - NÖLA, Privaturkunde Nr. 1749. - StA Melk, Zehentreger Baden 1406, f. 2v.

²² Matrikel der Universität Wien (hg. vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung), Bd. I (Graz 1954), S. 116.

²³ Vgl. Rudolf MAURER, *Aquae - Padun - Baden. Eine Stadt an der Wiege Österreichs* (= Katalogblätter des Rollett-Museums Baden, Nr. 2, Baden 1996). - Ausdrücklich erwähnt sind diese Häuschen erst im Grundbuch 1534 (als Brandstätten), doch ist der 1423 genannten Summe der Grunddienste zu entnehmen, daß sie damals bereits existierten.

²⁴ Vgl. Österreichischer Städtatlas (hg. Österreichische Akademie der Wissenschaften), Blatt Baden (erscheint Ende 2000).

wieder fester Fuß zu fassen. 1420 kaufte er Burg und Herrschaft Baden, 1423 Veste und Herrschaft Rohr, die er sich immerhin 1300 Pfund der Schwarzen Münze kosten ließ. Am 19. April wurde der Kauf in Wien abgeschlossen und besiegelt, am 20. war der Herzog schon heraußen in Baden, um seinen neuen Besitz zu besichtigen und die Huldigung seiner Untertanen entgegenzunehmen.²⁵

Und die Herrschaft war auch wirklich sehenswert, denn sie stand gerade auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung. Die Kaufurkunde läßt das deutlich erkennen. Da war zunächst „der Sitz oder das Haus genannt datz dem Rohr, gelegen bei Paden, mitsamdt dem Meierhof dabei“. Nach außenhin war die Veste vielleicht ein bißchen vernachlässigt, denn die Burggrafen werden in ihre Erhaltung nicht allzu viel investiert haben, aber jedenfalls intakt. Dazu gehörten umfangreiche Ländereien: 33 Tagwerk Wiesen, 65 Joch Äcker, 30 Tagwerk Weingärten, die zwei Teiche hinter dem Harter Gebirge (sie waren noch nicht ganz vollendet), ein Wald, eine Weide, ein Obstgarten, Fisch- und Jagdrechte.

Das Dorf Rohr bestand aus 16 Häusern, von denen allerdings nur neun Untertanen der Veste Rohr waren: Sie lieferten jährlich 2 Pfund, 6 Schilling und 23 Pfennig Grunddienst ab.²⁶ Dazu kamen Untertanen in Braiten, Leesdorf, Baden, Traiskirchen und „jenseits des Waldes“ sowie 14 Weingartenrieden (meist am Harter Gebirge), die der Herrschaft Rohr unterstanden - sie existieren zum Großteil bis heute:

in der Hammerschoß
auf dem Lernstübichsgern (heute: Lanstiebeln)

²⁵ HHStA AUR 1420 März 9, 1423 April 19, 1423 April 20.

²⁶ Zählt man die Grunddienste der Rohrer Häuser zusammen, so sind hier 32 Pfennig zuviel angegeben. Dafür sind viele Erklärungen denkbar: Der Wachdienst von Rohrgasse „21a“ könnte durch eine Geldzahlung von 32 Pfennig abgelöst worden sein, oder es gab noch ein kleines Haus, das schon vor der Anlage des ersten Urbars 1534 wieder zugrundegegangen war; oder eines der alten Häuser verlor zu einem unbekannten Zeitpunkt nach der Ausstellung der Urkunde einen Teil seiner Hausgründe und bezahlte dann einen reduzierten Grunddienst.

in der Kurzmitterschoß
in der Langmitterschoß
im Hetzmannszagel
im Bärenzagel
in der Holzschöß
auf der Wart
in Hengstberg
im Niedergries
im Mühlfeld
im Rosenbühel
in der Rohrsetz
im Kirchbühel.

Veste und Herrschaft Rohr wurden nun von landesfürstlichen Pflegern verwaltet. Diese waren vielbeschäftigte Ritter, die am Hof des Landesfürsten zu tun hatten. Ihre herrschaftlichen Agenden übertrugen sie beamteten Grundschreibern und Grundrichtern, die ihren Sitz im Meierhof (später im Meierhof der Herrschaft Rauhenstein) hatten. Die Veste Rohr stand leer und verfiel. Im Dezember 1446 belagerten 20.000 Ungarn den Kaiser in Wr. Neustadt; Perchtoldsdorf und Gumpoldskirchen wurden eingeäschert, Mödling und Baden konnten sich gerade noch freikaufen.²⁷ Ob die Veste Rohr bei diesem Kriegszug noch zusätzlich beschädigt wurde, ist unbekannt. Jedenfalls wird sie 1455 ausdrücklich als *die öd vessten pei Paden genant zum Ror* bezeichnet.²⁸ Sie war also unbewohnt, vielleicht schon Ruine.

Überhaupt war die zweite Hälfte des 15. Jh. für den Osten Österreichs eine traurige Zeit. Allein die Stadt Baden wurde in den Ungarnkriegen der Jahre 1462, 1477 und 1482 insgesamt vier Mal in Brand gesteckt und zerstört.²⁹ Nach dem Abzug der Ungarn 1491 hatte eine Generation Zeit für den Wiederaufbau, doch in den Tür-

²⁷ Anton SCHACHINGER, *Der Wiener Wald* (Wien 1934), S. 214.

²⁸ Joseph CHMEL, *Materialien zur österreichischen Geschichte*, Bd. II (Wien 1840), S. 99.

²⁹ MAURER, *Aquae*, S. 68-70.

kenkriegen 1529 und 1532 wurde Baden wieder zwei Mal ein Raub der Flammen.³⁰

Wenn es schon der einigermaßen befestigten Stadt Baden so schlecht ging, kann man sich vorstellen, wie es in der ungeschützten Ortschaft Rohr aussah! Als man 1534 versuchte, Ordnung in den völlig zerrütteten Besitz zu bringen, waren drei der kleinen Höfe Brandruinen (Rohrgasse „14a“, 22, „24a“), der vierte (Rohrgasse „21a“) war überhaupt verschwunden - wahrscheinlich hatte ihn bereits der Nachbar Rohrgasse 21 als Hausgrund vereinnahmt. Aber auch einer der größeren Höfe (Rohrgasse 12) war wie vom Erdboden verschluckt - „kann nit erfragt werden“, vermerkte das Grundbuch lakonisch (sichtlich hielten die Rohrer Hausbesitzer, die es ja wissen mußten, zusammen und ließen die Herrschaft „dumm sterben“). Das Geheimnis wurde schließlich aufgeklärt, da sich ein Nachkomme des Besitzers meldete, der Hof konnte an der richtigen Stelle wiederaufgebaut werden (was den Nachbarn, der wohl schon glaubte, das Grundstück auf Dauer okkupieren zu können, sicher sehr geärgert hat). Bei den drei kleinen Brandstätten gab man nach 1595 die Hoffnung auf eine Wiederbesiedlung auf und vereinigte sie mit den Nachbargrundstücken.³¹

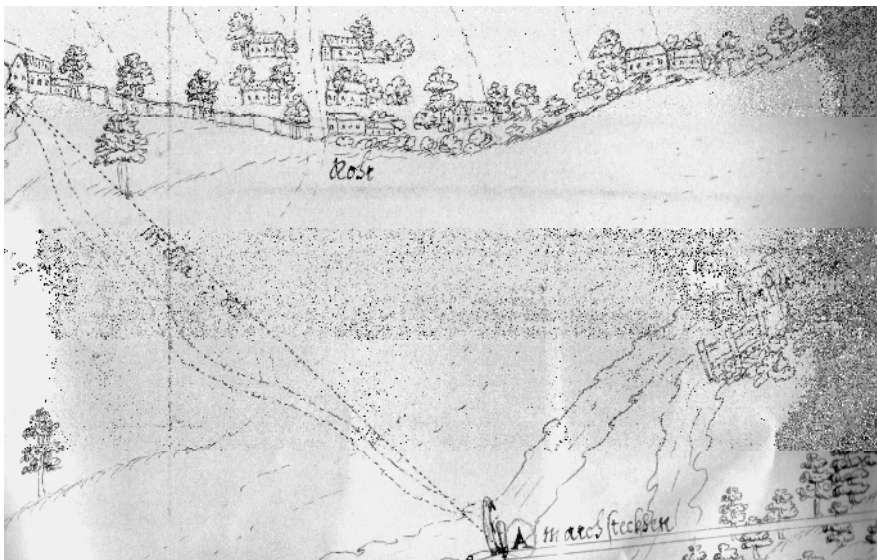
Die Katastrophen des ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jh. hatten in der Ortschaft Rohr, abgesehen von den unmittelbaren Schäden, zum dauernden Verlust von 25 % der Häuser und damit wohl auch der Bevölkerung geführt!

Die Anzahl von zwölf Häusern der Herrschaft Rohr, die für die nächsten 200 Jahre gelten sollte, war erreicht. Wieviele Einwohner mögen diese Häuser gehabt haben? Nur zwei Mal im Lauf der vielhundertjährigen Geschichte von Rohr ergibt sich für uns die Möglichkeit, wenigstens eine ungefähre Vorstellung davon zu gewinnen. Im Jahre 1695 waren von den zehn Häusern, die der Herrschaft Rohr unterstanden, drei unbewohnt, die anderen sieben hatten genau 30 Bewohner (7 Männer, 7 Frauen, 15 Kinder, 1

³⁰ Rudolf MAURER, Das ehemalige Augustinerkloster in Baden bei Wien (in: Unsere Heimat Jg. 69/1998, S. 84-111), S. 97-98.

³¹ Vgl. Anhang, Hausbesitzerlisten.

Knecht), wobei das völlige Fehlen der älteren Generation auffällt.³² Nimmt man für die beiden Augustinerhäuser eine ähnliche Bevölkerungsdichte an, so hatte der ganze Ort keine 40 Einwohner. Allerdings kann das Jahr 1695 nicht als repräsentativ für den langjährigen Durchschnitt gelten, da die Situation noch weithin vom Elend der Nachkriegsjahre der Türkenzeit geprägt war. Im Jahre 1816 ist bei einer Häuserzahl von 16 eine Bevölkerungszahl von 109 angegeben,³³ das ergibt eine Dichte von etwa 7 Bewohnern pro Haus. Unter dieser Voraussetzung könnte die Einwohnerzahl der 12 Häuser der Ortschaft in Normaljahren bei 80 gelegen sein. Große Schwankungsbreiten und Unsicherheitsfaktoren, wie man sieht!



Die Ortschaft Rohr, Lageskizze ca. 1650 (Archiv Streiterhof)
Da es sich um einen Behelf bei einem Grenzstreit handelt, ist nur die Lage des Ortes im Verhältnis zur Schwechat richtig wiedergegeben, nicht aber die Zahl der Häuser. Am linken Rand des Bildes, auch im Original abgeschnitten, das „Rohrhäusl“.

³² StA B, HW 310/1695.

³³ Anton ROLLETT, Hygieia. Ein in jeder Hinsicht belehrendes Handbuch für Badens Curgäste (Baden 1816), S. 90.

Es ist anzunehmen, daß der Kaiser als Grundherr von Rohr der notleidenden Bevölkerung gestattete, für den Wiederaufbau ihrer Häuser die Ruine der verlassenen Veste als Steinbruch zu benützen - zumindest für die Stadt Baden ist es urkundlich belegt, daß sie für die Wiedererrichtung ihrer Stadtmauer die Steine der zerstörten kaiserlichen Burg Baden verwenden durfte.³⁴ Entsprechend wird die ehemalige Veste bereits 1587 als „ödes, altes, abgebrochenes Gemäuer“ bezeichnet, das einen Schätzwert von ganzen 50 Gulden hatte!³⁵

Der schöne Brauch der Steinentnahme dürfte bis nach dem Türkenkrieg des Jahres 1683 fortgesetzt worden sein, denn bis dahin sprechen die Urbare einhellig vom „öden Burgstall zu Rohr“, während Weiskerns Topographie 1770 ausdrücklich feststellt, daß die Veste „gänzlich verfallen“,³⁶ das heißt wohl zur Gänze verschwunden, sei. Bald wußte der Volksmund zu berichten, daß die Burg in der Erde versunken sei, nachdem ein Ritter Mazo seine Seele dem Teufel verschrieben hatte ...³⁷

Seit 1466 auch die Herrschaft Rauhenstein in landesfürstlichen Besitz gekommen war, wurde Rohr meist von Rauhensteiner Pflegern mitverwaltet. Rohr wurde nun immer mehr als Bestandteil der Herrschaft Rauhenstein betrachtet. Gemeinsam mit dieser wurde es seit 1495 Vertrauensleuten des Kaisers als Pfleg gegeben und 1583 überhaupt in Privatbesitz verkauft. Dabei blieb es dann bis 1850, sodaß nun auch für Rohr der Rauhensteiner Amtmann oder Verwalter zuständig war (nur 1661 - 1705 wurde Rohr gemeinsam mit der Herrschaft Weikersdorf verwaltet).³⁸

³⁴ Hermann ROLLETT, Neue Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien, Bd. 3 (Baden 1890), S. 9.

³⁵ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21b, f. 723r.

³⁶ Friedrich Wilhelm WEISKERN, Topographie von Niederösterreich, Bd. 2 (Wien 1770), S. 125.

³⁷ MAURER, Schwefelmann S. 14 und Anmerkung. - Bei der Namensangabe handelt es sich natürlich um pseudogelehrten Einfluß auf die mündliche Überlieferung, vgl. hier den Abschnitt über den Namen Rohr.

³⁸ REINÖHL, Weikersdorf, S. 56-61.

Siegel einiger Richter und Nachbarn der Ortschaft Rohr



Jakob Cämller, Richter zum Rohr (StA B, HW 391/1650 ca.)



Georg Gunhold, Gerichtsgeschworener (vorher Richter) auf der Braiten (HW 110/1718 X 27)



Georg Paur, Dorfrichter in Vöstenrohr und Braiten (HW 110/1718 X 27)



Urban Lehner, Geschworener aus Braiten (HW 323/1726)



Josef Wimmer, Nachbar im Rohr (HW 110/1730 VI 2)



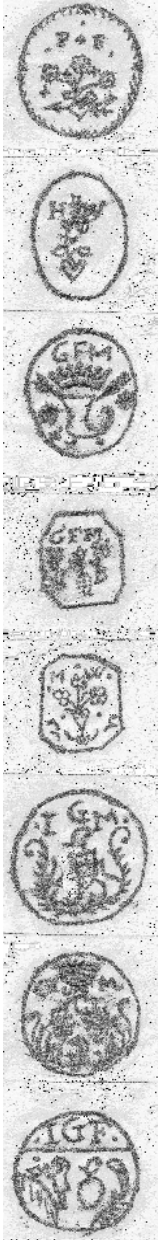
Matthias Dräxler, Nachbar im Rohr (HW 110/1730 X 18)



Josef Wimmer, Nachbar im Rohr (HW 110/1731 X 10)



Hans Tremel, Richter auf der Braiten (HW 322/1745 X 31)



Paul Fändler, Richter auf der Braiten (HW 322/1747 X 31)

Hans Weber, Richter auf der Braiten (HW 130/1762 XI 15)

Gottlieb Fortmüllner, Schuster und Richter auf der Braiten (HW 331/1765)

Gottlieb Fortmüllner, Richter auf der Braiten (HW 230/1767 XII 31)

Matthias Wöber, Untertan im Rohr (HW 371/1766 IX 10)

Johann Georg Mayr, Richter auf der Braiten (HW 322/1776)

Johann Georg Mayr, Richter auf der Braiten (HW 322/1782)

Georg Fischer, Richter auf der Braiten (HW 322/1800)



Jakob Blaim, Richter auf der Braiten (HW 322/1804)



Johann Mayer, Richter auf der Braiten (HW 322/1810)

Das Leben im Dorf

Und wie ging es den Rohrern, wenn nicht gerade eine der seit dem Spätmittelalter so häufigen Kriegs- oder Pestkatastrophen alles über den Haufen warf?

Da sie alle in der Landwirtschaft tätig waren, war ihr Leben vom Lauf des Tages und der Jahreszeiten bestimmt. Das Zusammenleben im Dorf wurde von einem Richter und seinen vier Geschworenen (kurz „Vierer“ genannt) geregelt und kontrolliert, die jährlich aus dem Kreise der Hausbesitzer von Rohr und Braiten gewählt wurden und auch für beide Orte zuständig waren. Diese Dorfborgigkeit hatte nicht nur den Zustand der Wege, Stege und Zäune sowie die Einhaltung der Arbeitsbestimmungen zu kontrollieren, sondern konnte auch (im Einvernehmen mit dem Amtmann oder Verwalter der Grundherrschaft) kleinere Vergehen untersuchen und bestrafen. Das Landgericht, d.h. die Zuständigkeit bei schweren Verbrechen, hatten spätestens seit 1480 Richter und Rat der Stadt Baden. Nach längstens drei Tagen Haft mußte ihnen der Delinquent an der Stadtgrenze übergeben werden.³⁹

Abwechslung in die Woche brachten der Freitag und der Sonntag. Am Freitag in der Früh besuchte man den Wochenmarkt in Baden, um Produktionsüberschüsse zu verkaufen oder die notwendigen

³⁹ Vgl. das Badener Stadtrecht von 1480, z.B. ROLLETT, Chronik Bd. 1/1880, S. 104. - Da Leesdorf bereits 1312 dem Landgericht „derer von Paden“ unterstand, ist anzunehmen, daß auch für andere Orte des Badener Burgfriedens schon früh ähnliche Bestimmungen bestanden.

Einkäufe zu besorgen. Als gute Nachbarn waren die Rohrer dabei von Wagenmaut und Standgebühren befreit. Trotzdem zogen es viele vor, schon vor dem Stadttor ihre gesamte Ware pauschal einem Händler zu verkaufen, der sie dann in seinem Geschäft feilbot. Diese „Vorkäuferei“ war zwar verboten und man bekam ein bißchen weniger bezahlt, dafür hatte man aber mindestens einen halben Arbeitstag gewonnen, den man besonders in der Ernte- und Lesezeit gut brauchen konnte.⁴⁰

Als brave Katholiken fasteten die Rohrer am Freitag und gingen am Sonntag nach Baden in die Kirche. Dort wurden auch ihre Kinder getauft, ihre Ehen geschlossen und ihre Toten begraben. Nach der Kirche gab es Einkaufsmöglichkeit in der Stadt - natürlich bot sich auch ein erholsamer Wirtshausbesuch an. Wenn man unter der Woche abends noch ein wenig fortgehen wollte, wählte man eher die herrschaftliche Taverne in der Braiten: Sie war näher und billiger, auch wurden die Badener Stadttore unangenehm früh geschlossen, und dann gab es Schwierigkeiten ... - Wie wichtig das Wirtshaus im Sozialleben des Ortes war, zeigen die zahlreichen diesbezüglichen Vorschriften des Rohrer Gewohnheitsrechtes (s. nächstes Kapitel).

Höhepunkt des Jahres war neben den kirchlichen Hochfesten und den zwei Badener Jahrmärkten der Pfingstdienstag. An diesem Tag fand das jährliche Banntaiding statt, bei dem alle Hausbesitzer von Rohr und Braiten zu erscheinen hatten. Hier wurde unter der Leitung des Dorfrichters das alte Gewohnheitsrecht des Ortes in Erinnerung gerufen, der Verwalter sicherte im Namen der Herrschaft zu, dieses auch künftig anzuerkennen (um hier nicht den - manchmal vielleicht willkürlichen - Gedächtnisschwankungen der Untertanen ausgeliefert zu sein, schrieben sich viele Herrschaften diese Texte auf - dem verdanken wir die Erhaltung des Rohrer Banntaidings in einem Rauhensteiner Urbar). Im Anschluß wurden aktuelle Probleme und Rechtsfälle im Licht der eben wiederholten Rechtsgrundsätze besprochen und entschieden. Wenn es auch im

⁴⁰ Rudolf MAURER, Der Grüne Markt (= Neue Badener Blätter Jg. 2/Nr. 3, Baden 1991), S. 52-53, 62.

Rohrer Banntaiding nicht ausdrücklich festgehalten ist, wird es bei dieser Gelegenheit auch zur jährlichen Neuwahl von Richter und Geschworenen gekommen sein, wie das andernorts üblich war.⁴¹

Aber damit war das Programm noch nicht zu Ende, denn am Pfingstdienstag hatte die Herrschaft Leesdorf ihr jährliches Volksfest. Zwölf Burschen und Mädchen aus den Melker Herrschaften Leesdorf und Teesdorf hatten an diesem Nachmittag einen ziemlich langen Wettlauf zu bewältigen - die Stiftsherrschaft setzte dafür schöne Preise aus: Hüte, Strümpfe, Bargeld und andere nützliche Dinge. Dann ging es zum Tanz in das herrschaftliche Wirtshaus, wo das Stift zwei Eimer Wein spendierte. Zu diesem Fest war die Jugend der Nachbarorte Braiten und Weikersdorf ausdrücklich eingeladen, als Zuschauer, Mittänzer und Mittrinker (dafür erwartete man natürlich beim Weikersdorfer Volksfest am Ostermontag eine Gegeneinladung).⁴² Ob auch die Braitner und Rohrer in ihrer herrschaftlichen Taverne Gleichwertiges zu bieten hatten, wissen wir nicht - allzu selten befassen sich die Chroniken mit solch „niedrigen“ Volksbelustigungen!

Noch etwas Besonderes hatten die Rohrer: Der Ortsbrunnen neben dem Haus Rohrgasse 29 - ganz in der Nähe des Steinernen Tisches - war nämlich eine wundertätige Quelle⁴³. Immer wenn ihr ein Frevler in die Nähe kam, wurde er von schwerstem Unheil getroffen. Was sie sonst noch für Qualitäten hatte, wissen wir nicht. Jedenfalls, so berichtet die mündliche Überlieferung, feierte die Bevölkerung jährlich am 28. Jänner ein Dankfest für das Bründl, von dem sie ihr Trinkwasser bezog:

⁴¹ Zum Rohrer Banntaiding vgl. das folgende Kapitel.

⁴² Kirchliche Topographie des Erzherzogthums Österreich, Bd. 4 (Wien 1825), S. 99. Zusammenfassung des Materials in: MAURER, Schwefelmann, S. 14 und Erläuterungen.

⁴³ Lage des Brunnens: StA B, HW 110/1715, f. 6r. - Der Steinerne Tisch oder Karlstisch soll in einer eigenen Arbeit über die Veste Rohr und die Herren von Rohr näher behandelt werden.

Pünktlich um ein Uhr Nachmittag wurde ein Feuer entzündet. Drei Stunden lang mußte es brennen, während jung und alt paarweise in feierlichem Zug rund um den Tisch ging und ein Sprüchlein aufsagte:

Bei Wasser und Feuer
Sagen wir heuer
Und lebenslang
Dem Ewigen Dank.

Dieser Brauch wurde 1839 zum letzten Mal geübt. Damals wollten zwei betrunkenene Burschen den Tisch umwerfen. Aber diese frevelhafte Tat kam sie teuer zu stehen, denn der schwere Stein fiel auf sie selbst zurück und verletzte sie so schwer, daß sie kurz darauf starben. Nun getraute sich niemand mehr, den alten Brauch fortzusetzen, und wenige Jahre später versiegte auch die Quelle.

Wie der originelle Volksbrauch zu beurteilen ist, läßt sich schwer festlegen, denn er ist nur bei Calliano überliefert, dessen notorisch phantasievolle und unzuverlässige Art der Geschichtsschreibung andernorts bereits dargestellt ist.⁴⁴ Tatsache ist, daß der Brunnen existierte: Auf einer Skizze des Badener Burgfriedens ca. 1670 ist das kleine Gebäude links am Ortsende von Rohr vermutlich als das Brunnenhaus zu deuten (vgl. Abbildung am Umschlag); im Jahre 1714 ist der Brunnen ausdrücklich erwähnt, und 1825 meldet die Kirchliche Topographie, daß er verfallen sei. Nach Calliano versiegte die Quelle 1848, das Bassin bezeichnete er in den 1920er Jahren als „erst vor kurzem zerstört“. Im Rollett-Museum werden zwei Steinplatten aufbewahrt, die im Jahre 1928 in der Nähe des Steinernen Tisches in der Erde gefunden wurden. An ihrem Zusammenstoß haben sie eine Ausnehmung für ein Rohr, sind also Teil eines alten Brunnenhauses dieser Quelle. Die unvollständige Inschrift ...*JAVGVSTI 1555* (= ... des Kaisers, 1555) gibt Rätsel auf. Kaiser war im Jahre 1555 Karl V. - vielleicht besteht hier ein

⁴⁴ Rudolf MAURER, Eine Stadt, zwei Historien. Die Patriarchenzeit der Badener Heimatforschung. In: Otto WOLKERSTORFER (Hg.): Walzerseligkeit und Alltag. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden (Ausstellungskatalog, Baden 1999), S. 134-149.

Zusammenhang mit dem Namen Karlstisch, den der Steinerner Tisch auch führt.⁴⁵ Nähere Umstände wären noch zu erforschen.



*Auslaufplatte des Brunnenhauses von Rohr, 1555
(Rollettmuseum, Obj. 1385; Zeichnung Eva Reutt, 2000)*

Was man durfte und was man nicht durfte: das Banntaiding

1595 ließ der Landesfürst für Georg Saurer von Sauerburg, dem er seine Herrschaften Rauhenstein und Rohr verkauft hatte, ein ausführliches Urbar anlegen, von dem ein Exemplar in Wien blieb, eines aber dem neuen Herrschaftsinhaber ausgehändigt wurde - es liegt heute im Badener Stadtarchiv. Auf den Blättern 120 bis 123 ist dort in sauberen spätgotischen Lettern das Banntaiding von Rohr abgeschrieben.⁴⁶

⁴⁵ Der 28. Jänner, Namenstag Karls des Großen, als Tag des Festes könnte auf uralte Zusammenhänge in dieser Richtung weisen, doch war dies auch Calliano bewußt, der Fest und Datum als einziger überliefert. Bis zur Auffindung einer diesbezüglichen historischen Quelle, die nicht auf Calliano zurückgeht, müssen daher sowohl der Volksbrauch als auch das Datum als zweifelhaft gelten. - Zusammenfassung des Materials in: MAURER, Schwefelmann, S. 14 und Erläuterungen.

⁴⁶ Vgl. HKA, Urbar Rohr 1595. - StA B, Urbar Rauhenstein 1595. - Gustav WINTER, Niederösterreichische Weisthümer, Bd. 1 (Wien 1886), kennt diesen Text nicht, da er im Wiener Exemplar des Rohrer Urbars fehlt.

Bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß dieser Text wörtlich von dem 1534 erstmals aufgeschriebenen Banntaiding der Herrschaft Rauhenstein übernommen ist. Nur die Gebühren sind fallweise erhöht und einzelne Aussagen (z.B. die Grenzbeschreibung) sind an die Gegebenheiten der Ortschaften Braiten und Rohr angepaßt. Trotzdem, es sind die Rechtsgewohnheiten und Vorschriften, die für die Bewohner von Braiten und Rohr Jahrhunderte lang gültig waren, und verdienen daher unsere Aufmerksamkeit.

Von der Anwesenheitspflicht beim Banntaiding und von der Grenzbeschreibung der Herrschaft Rohr war schon in früheren Kapiteln die Rede. Die weiteren Abschnitte des Rohrer Gewohnheitsrechts befassen sich mit den Themen Gewalttätigkeit und Hausrecht, Wirtshaus und Schuldenmachen, Wege und Grenzen, Viehhaltung und Weinbau, Kauf und Abgaben.

Gewalttätigkeit und Hausrecht. Für folgende Delikte waren Strafgeldern vorgesehen: Spannen der Armbrust, Zücken von Schwert oder Messer, Aufheben eines Steines, Werfen eines Steines, Spießschlag, Mauschlag, Mauschlag mit Daumen in der Hand, Raufen, ja sogar Beschimpfungen im Weingarten wurden als Gewalttätigkeit geahndet.

Wenn ein Edelmann in „freventlicher“ Absicht einritt, so mußte er 32 Pfund Strafe zahlen, außerdem wurden ihm Roß und Harnisch weggenommen. Wenn jemand ein Haus betrat und auf den Anruf „Wer ist hie?“ nicht reagierte, durfte man ihn erschlagen, die Leiche mußte man an den Füßen auf die Straße ziehen und dort liegen lassen. Mit Erleichterung lesen wir im Nachsatz die Empfehlung, das nur zu tun, wenn man ihn nicht anders überwältigen könne! Sogar wenn jemand nur an einem Haus lauschte, durfte ihn der Besitzer „heraus“ (also durch Wand, Tür oder Fenster) zu Tode stechen. Daß auch diese extreme Vorgangsweise nicht das Übliche war, ist daran zu erkennen, daß für das Delikt des Lauschens an der Wand auch eine Geldstrafe vorgesehen war.

Wirtshaus und Schuldenmachen. Wenn jemand mehr als „einpfenwert“ (wörtlich: eine Kostprobe) Wein trank, durfte er die Hacke nicht ins Wirtshaus mitnehmen bzw. mußte sie beim Wirt abgeben (so wie sich der Edelmann nie von seinem Schwert trennte, trug also der selbstbewußte Bauer ständig seine Hacke am Gürtel - bei erhöhtem Alkoholkonsum konnte das natürlich gefährlich werden).

Wenn eine Kundschaft nicht bezahlen konnte, durfte der Wirt keine verderblichen Güter als Pfand nehmen („blutiges Pfand“, „ungesottenes Garn“, „ungewundenes Getreide“). Auf Arbeitsgeräte durfte er nicht mehr als 1 Pfennig borgen (genannt sind Haue und Weinmesser), sonst hätte ja der Schuldner keine Möglichkeit mehr gehabt, durch seine Arbeit das geschuldete Geld hereinzubringen. Wenn man aus dem Wirtshaus ohne Zustimmung des Wirts Wein mit nach Hause nahm, blieb man straffrei, wenn man ihn spätestens am nächsten Morgen bezahlte.



Das Rebmesser (hier Weinmesser genannt) wurde wegen seiner zentralen Bedeutung für die Weingartenarbeit zum Symbol des Hauerstandes, wie zahlreiche Siegel zeigen.

*(Paul Fändtler, Gerichtsgeschworener, StA B, HW 1718 X 27;
Matthias Locker, Nachbar im Rohr, StA B, HW 1737 XI 17)*

Wege und Grenzen. Am Martinitag (11. Nov.), also nach der starken Beanspruchung durch die Lese, mußten die Wege geräumt sein. Für das Räumen der Gräben und die Reparatur der Zäune hatte man bis Georgi (23. April) Zeit. Die Kontrolle hatten die Vierer gemeinsam mit dem Amtmann durchzuführen. Besonders mußten sie darauf achten, ob die Wege in den Weingärten, Feldern und

Dörfern noch breit genug waren, um darauf „zu reiten und zu fahren“, und ob noch alle Grenzsteine an der richtigen Stelle standen. An Stellen, wo der Graben nicht geräumt war, der Zaun eine Lücke hatte oder eine Grenze nicht in Ordnung war, wurde ein Kreuz eingeschlagen, der Schuldige hatte mit einer saftigen Strafe zu rechnen (72 Pfennig pro Kreuz).

Streng verboten war es natürlich auch, den Gräben oder fremden Weingärten Erdreich zu entnehmen. Wer nicht auf den rechtmäßigen Wegen ging, war strafbar, der Weingartenbesitzer haftete für seine Arbeiter. Besonders urtümlich die Strafe für das Ausgraben eines *marchstains*: Der Täter wurde an der Stelle des Grenzsteins bis zum Gürtel in der Erde vergraben (wahrscheinlich mußte er sich dann zum allgemeinen Gaudium mit den bloßen Händen aus seiner mißlichen Lage befreien o.ä.).

Widerstand gegen die Vierer wurde geahndet, bei Parteilichkeit wurden die Vierer zur Rechenschaft gezogen.

Viehhaltung und Weinbau. Wer Vieh hatte, mußte es in der Früh dem Dorfhirten übergeben, der es auf die Gemeindeweide trieb. Dafür war ein geringes Kopfgeld zu bezahlen. Wenn das Vieh durch einen schadhaften Zaun ausbrach, war der Besitzer für alle Schäden haftbar, ausgekommene Tiere waren dem Amtmann zu übergeben.

Als Gemeindeweide, so erfahren wir anlässlich eines Streites um Weiderechte im Jahre 1769, hatten Braiten und Rohr, gemeinsam mit der Gemeinde Leesdorf, eine 13 Joch große Wiese in Leesdorf, deren Benützung kostenlos erfolgte. Dafür brauchten die Leesdorfer, die in der Jurisdiktion der Veste Rohr Weingärten hatten, statt der üblichen 5 Kreuzer pro Pfund nur 3 Kreuzer Steuer bezahlen und hatten *die freye graserey in Harter gebürg*. Dem Halter (Hirten) waren monatlich 4 Kreuzer pro Stück Vieh zu bezahlen, auch mußten beide Gemeinden gemeinsam die Reparaturen des Halterhauses besorgen.⁴⁷

Verboten war es, fremde Bäume abzuhacken (bei Obstbäumen war so lange der Einkommensentgang zu bezahlen, bis der neue Baum den Ertrag des alten erreicht hatte), fremde Weinstecken auszuzie-

⁴⁷ StA B, HW 323/1769.

hen und zu zerbrechen, die geschnittenen Reben in einen fremden Weingarten zu werfen (die Strafen waren nach der Menge gestaffelt: „Burd“, Karren, Wagen), die Lese „während des Verbots“ (also vor dem festgesetzten Termin) zu beginnen. Wer mit einem Pferde- oder Ochsenwagen im Weinberg zu tun hatte, durfte die Zugtiere nicht ausspannen, sonst war er für eventuelle Schäden haftbar.

Die Hüter wurden zu Beginn der Hutzeit vereidigt, hatten ihren Dienst mit Tagesanbruch anzutreten und durften Frau und Kinder nicht dazu mitnehmen. Der Tag begann mit einem Rundgang durch die Weingärten; wenn in der Nacht Trauben gestohlen worden waren, mußte es der Hüter noch am selben Tag dem Weingartenbesitzer melden. Wurde Vieh in den Weingärten erwischt, so mußte es noch vor Ende des Tages dem Amtmann übergeben werden. Die Aufmerksamkeit der Hüter wurde durch den Bergmeister oder den Amtmann kontrolliert: Er ging gelegentlich zur „Hutsäule“ und rief dreimal nach dem Hüter. Wenn sich dieser nicht meldete, schlug er mit der Hacke drei Späne aus der Säule und übergab sie dem Bergrichter, der dann eine Strafgebühr von 12 Pfennig zu verhängen hatte. Der Dienst des Hüters endete mit Einbruch der Nacht. Vor dem Heimgehen mußten sich alle Hüter des Harter Gebirges in der sogenannten „Kreuzhut“ versammeln (eine Art gegenseitige Kontrolle?), auch das konnte vom Amtmann oder den Vierern jederzeit überprüft werden.

Kauf und Abgaben. Jeder Teilnehmer am Banntaiding hatte dem Amtmann 1 Pfennig zu entrichten (wer unentschuldigt fernblieb, zahlte 12 Pfennig). Bei Haus- und Grundstückverkäufen bezahlte sowohl der Käufer als auch der Verkäufer eine fixe Gebühr von 12 Pfennig: *wer auffehrt, gibt zwelff phening, und wer abfehrt, gibt auch zwelff phening.* Wer von einem bereits geschlossenen Kauf zurücktreten wollte, mußte 12 Pfennig Strafe zahlen, der Kauf blieb aufrecht.

Für jedes Haus und jedes Grundstück war jährlich an einem bestimmten Tag (meist Michaeli, 29. Sept.) ein bestimmter „Grund-

dienst“ zu entrichten. Bezahlte der Besitzer den Dienst nicht vor Einbruch der Nacht, so hatte er am nächsten Tag das Doppelte zu bezahlen. Von da an lief ein verhängnisvoller Mechanismus: Der Amtmann hatte den Säumigen alle 14 Tage an den ausständigen Dienst zu erinnern, und jedes Mal stieg die Summe auf das Doppelte, solange bis sie den Wert des Hauses oder Grundstücks erreicht hatte. Dann galt der Besitz als „heim-gefallen“, d.h. er fiel in das Eigentum der Herrschaft zurück. Von deren Ermessen hing es nun ab, ob sie sich mit dem säumigen Besitzer noch einmal arrangierte oder den Besitz anderweitig verkaufte.

Einige Formulierungen des Rohrer Banntaidings (z.B. die Erwähnung der altgermanischen Brauches des Hammerwerfens in der Grenzbeschreibung) und manche Sanktionen wirken ausgesprochen urtümlich und entsprachen zum Zeitpunkt ihrer Niederschrift 1595 sicher schon lange nicht mehr der Rechtspraxis. Aber in der Sache behielten die Bestimmungen ihre Gültigkeit und reichten anscheinend Jahrhunderte lang aus, um das Zusammenleben in den Ortschaften Rohr und Braiten zur allseitigen Zufriedenheit zu regeln.

Die Robot

Wie alle anderen Untertanen hatten auch die Bewohner der Ortschaften Braiten und Rohr ihrer Herrschaft gegenüber Robotverpflichtungen. Im einzelnen sind wir darüber schlecht unterrichtet, doch gibt uns eine gemeinsame Beschwerdeschrift der Ortschaften Weikersdorf, Rauhenstein-Dörfl und Braiten-Rohr (insgesamt 87 Häuser) einen gewissen Einblick.

Insgesamt hatten die 87 Untertanen die gesamte Jahresarbeit von 428 Pfund Weingärten zu leisten, d.h. es kamen etwa 5 Pfund auf jeden Haushalt. Pro bearbeitetem Pfund wurden allerdings 1 Gulden und 15 Kreuzer bezahlt (die die Herrschaft gleich von den landesfürstlichen Steuern abzog, die sie einzukassieren hatte).

Ferner waren die Untertanen zum „Heufangen“ verpflichtet, das heißt, sie hatten das Heu der herrschaftlichen Wiesen einzubringen. Sie mußten im Bedarfsfall Mistfahren, weggerissene Schwechatufer neu anschütten, Schafscheren, „Sandwerfen“ und sonstige Zureicherdienste bei Bauarbeiten leisten. Gelegentlich wurden sie auch zum Strohrechen, Felberstupfen, Hasenjagen, Schneeschaukeln, Grabenräumen und Unkrautjäten in den herrschaftlichen Feldern herangezogen. In alter Zeit gab es noch weitere Robotverpflichtungen wie Botengänge, Briefaustragen, Lebensmitteltransport nach Wien, Pflege des herrschaftlichen Gartens u.ä., doch wurden diese Verpflichtungen im 18. Jh. durch eine jährliche Zahlung von 29 Kreuzern Robotgeld abgelöst.

Trotzdem konnte man mit Pech durchaus auf 60 Tage Robot im Jahr kommen! Ein, manchmal zwei Tage in der Woche! Und natürlich fielen die landwirtschaftlichen Arbeiten bei Herrschaft und Untertanen immer gleichzeitig an, sodaß es regelmäßig zu Interessenskonflikten kam. Das war natürlich schlimm, aber doch nicht so schlimm, wie es klingt. Im Gegenzug für die Robot erlaubte nämlich die Herrschaft ihren Untertanen, in ihren Wäldern unentgeltlich Brennholz zu sammeln, sodaß die Heizkosten zur Gänze entfielen; über Ansuchen wurde ihnen auch das Bauholz zur Reparatur ihrer Häuser und Wirtschaftsgebäude gratis zur Verfügung gestellt. Für die Weingartenrobot bekam man (wie schon erwähnt) sogar ein wenig Geld. An den meisten anderen Robottagen erhielt jeder 1 Pfund Brot, je 24 Leute miteinander 5 - 6 Maß Wein. Bei der Lese gab es zusätzlich noch eine gekochte Mahlzeit und 1 Seitel Wein. Am Ende jedes Jahres erhielt jedes Haus 1 Metzen (= 61,5 l) „Robotkorn“.

Da besonders die Häuser der Ortschaften Braiten und Rohr nur relativ kleine Hausgründe hatten, konnte die Robot durchaus als schlecht bezahlter, aber dafür sicherer Nebenerwerb betrachtet werden. Bis ins 18. Jh. dürften das auch die Untertanen in Braiten und Rohr so gesehen und erfahren haben, zumindest sind keine diesbezüglichen Beschwerden aktenkundig.

Erst als in den 1740er-Jahren ein übereifriger Verwalter die meisten der Vergünstigungen strich und Robot einfach als unbezahlte Arbeitsverpflichtung der Untertanen betrachtete, wurde die Lage schwierig. Möglicherweise hängt eine Serie von wirtschaftlichen Zusammenbrüchen der damaligen Zeit mit dieser schlecht durchdachten und unbarmherzig durchgesetzten Einstellung des Verwalters zusammen. Jedenfalls gingen die Wogen hoch, die Untertanen der drei Herrschaften schlossen sich zusammen und beschwerten sich schließlich sogar bei der Kaiserin. Die Streitigkeiten um die Robot gingen aber noch Jahrzehnte lang weiter (auch die Herrschaft dürfte also uneinsichtig gewesen sein!) - 1773 mußte Anton Freiherr von Doblhoff-Dier der nö. Regierung melden: *Es haben meine gesamte Unterthanen von Weickerstorf, Rauchenstein, Rohr und Braiten bereits im Junio sich widersetzt mir einige Roboth zu verrichten ...*⁴⁸ Sichtlich nähern wir uns bereits der Zeit der französischen Revolution!

Aber an sich waren es die Untertanen seit Jahrhunderten gewöhnt geduldig zu sein, und so gingen die Streitigkeiten um die Robot noch bis weit in die 1820er Jahre weiter. Hier noch ein unerfreuliches Geschichtchen zum Abschluß eines unerfreulichen Kapitels: Die 24 Häuser der Ortschaften Rohr und Braiten hatten (außer der normalen Robot, die sie mit allen Weikersdorfer Untertanen gemeinsam hatten) für die Herrschaft 24 Tagwerk Weingarten beim „Rottingerturm“ (Sauerhof) zu bearbeiten. Für jeden Arbeitseinsatz erhielten sie 6 Maß Wein (= 8,4 l) und 2 Laib Brot. Diese Robot war an und für sich nicht drückend, hatte aber einen bitteren Beigeschmack, denn sie war durch einen üblen Trick zustande gekommen. Irgendwann (vermutlich in einem der vielen Hungerjahre des ausgehenden 15. Jh.) hatte der landesfürstliche Pfleger Hans Rottinger die Bewohner von Rohr und Braiten überredet, gegen eine Zubeße zu ihrer kärglichen Lebensmittelversorgung diese Robot zu übernehmen. „Auf Bitten und aus gutem Willen“ hatten die Untertanen diese Arbeiten auch weiterhin verrichtet, bis sie im Jahre 1534 (vermutlich ohne Wissen der Betroffenen) im Urbar

⁴⁸ StA B, HW 392/1743, 1773 usw.

angemerkt wurden und damit auf einmal verpflichtend waren. Noch 1590 gaben die hereingelegten Bauern diesen Umstand zu Protokoll⁴⁹ - freilich ohne daß jemand auf die Idee kam, hier Abhilfe zu schaffen.

Das Leben im Haus

Selten genug bekommen wir Einblick in den Haushalt des kleinen Mannes in früheren Jahrhunderten. Durch den guten Erhaltungszustand des Badener Augustinerarchivs sind uns einige Inventare überliefert, wie sie nach dem Tod von Untertanen gewissenhaft zusammengestellt wurden. Als Beispiel sei hier das des Thomas Planitzer, Rohrgasse 24, vom 21. Feb. 1657 abgedruckt⁵⁰ (und wegen der kuriosen Schreibweise auch in aktuelles Deutsch übertragen).

Inventarium oder Schätzung weylandt Thoma Planitzers, deß würdigen gottshauß und closter der Augußtiner zu Baaden gewester underthan see(lig), haußsessig im Rohr, so anheint dato den 21. Februarii 1657 jahr durch den wohlwunderswürdigen in Gott geistlichen herrn P. Willhelmuß Hehenberger, derzeit prior zu Baaden, dan auch und in beysein Mathiaß Mader, derzeit Augustinerischer underthan unndt richter, wohnhafft in der Rengassen, und Rueprecht Freytag, auch Augußtinerischer underthan, wohnent zu Leestorff, der ordnung unnd landsbrauch nach, der hinderlassenen wüttib sambt fünff khindern nambenß Johannes, Georgiuß Planitzer, und dan Maria, Angneß unnd Catharina büllichen werths invendirt, beschriben und geschätzt worden, wie volgt.

Erstllichen die behaußung per 120 fl

(erstens die Behausung 120 Gulden)

Mehr 22 emer wein, jeden per 1 fl, id est 22 fl

(weilers 22 Eimer Wein à 1 Gulden, macht 22 Gulden)

Item 2 rindstuekh, ain khue unnd ain khalben, zusamben per 9 fl

(ebenso 2 Stück Rindvieh, eine Kuh und eine Kalbin, zusammen 9 Gulden)

Z(w)en weingartten, einer per 10 Pf., per 100 fl

(2 Weingärten, einer 10 Pfund groß, 100 Gulden)

Der ander 5 Pf., per 36 fl

⁴⁹ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21c, f. 205r.

⁵⁰ StA B, Augustiner Protokoll C, f. 33r - 34r.

(der andere 5 Pfund groß, 36 Gulden)
Ein khrautgarten lügendt in Edlschachen, geschätzt per 20 fl
 (ein Krautgarten in Edelschachen, geschätzt auf 20 Gulden)
Item in fleusch ist gefunden worden, der wert dessen 2 fl
 (ebenso wurde Fleisch vorgefunden im Wert von 2 Gulden)
Idem 4 mezen draüt per 2 fl
 (ebenso 4 Metzen Getreide, 2 Gulden)
Haußrath durch und durch in allem per 1 fl 30 kr
 (Hausrat pauschal 1 Gulden 30 Kreuzer)
Tüsch- und khuehl gschier per 30 kr
 (Eß- und Kochgeschirr, 30 Kreuzer)
Eüssen gschier, weinmesser und dergleichen per 30 kr
 (Eisengeschirr, Rebmesser u.ä., 30 Kreuzer)
Mehr sein gefunden worden zway khleine schreindel per 1 fl
 (weitere wurden 2 kleine Kästchen vorgefunden, 1 Gulden)
Bringt nun die völlige summa dieser verlassenschaft in allem 314 fl 30 kr.
 (Gesamtsumme dieser Verlassenschaft 314 Gulden 30 Kreuzer).

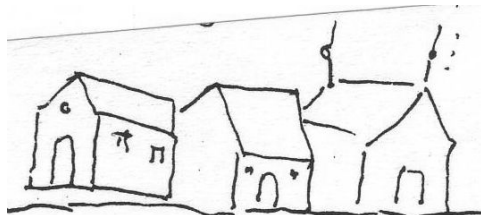
Planitzer war also, wie alle Hausbesitzer des Dorfes Rohr, Hauer. Außer den hier nicht eigens erwähnten Hausgründen (1 Garten, 1 Joch Acker, 12 Tagwerk Wiesen) hatte er 15 Pfund Weingärten. Da 1 Pfund Weingarten mit 240 Stöcken definiert ist, verfügte er über ca. 3600 Weinstöcke. Deren Ertrag konnte er im Rahmen der Buschenschank selbst ausschenken, den Überschuß mußte er nach altem Brauch aller Herrschaften dem Herrschaftswirtshaus (es lag im Nachbarort Braiten) zu einem festgelegten Preis verkaufen. Nebenher hatte er eine kleine Landwirtschaft, die wohl kaum über den Eigenbedarf hinaus produzierte: eine Kuh und eine Kalbin (für diese hatten Braiten und Rohr bis 1735 einen eigenen Gemeindestier, der in Leesdorf auf die Weide getrieben wurde),⁵¹ dazu einen Krautgarten. Was eventuell überblieb, konnte er im nahen Baden auf dem Markt verkaufen.

Er lebte also bescheiden, aber nicht in Armut. Immerhin war die Speisekammer mit durchaus nennenswerten Fleischvorräten versehen, auch die rund 240 Liter Getreide mußten bis zur nächsten Ernte bequem gereicht haben - abgesehen von Obst- und Krautvorräten, die aus dem Grundbesitz zu erschließen, aber wegen ihres ge-

⁵¹ StA B, HW 323/1769.

ringen Geldwertes nicht ins Inventar aufgenommen sind. Beim Geschirr kann es sich nur um ganz einfache Holz- und Tongefäße gehandelt haben - keine Rede von dem Zinngeschirr, das damals in den Haushalten der Badener Bürger eine Selbstverständlichkeit war.⁵² Aber immerhin gab es zwei Glaskästen, wohl sakralen Inhalts (Kruzifix, Schmerzensmann, Madonna o.ä.), die doppelt so viel wert waren wie das ganze Geschirr miteinander - wir sind schließlich in der beginnenden Blütezeit der *pietas Austriaca*!

Von diesem Vermögen waren zunächst allerlei Gebühren abzuziehen. Die Herrschaft sollte 15 Gulden (also rund 5 % Erbschaftsteuer), die beiden weltlichen Mitglieder der Schätzungskommission 1 Gulden 30 Kreuzer erhalten, außerdem hatte Planitzer Schulden von 9 Gulden und 39 Kreuzern hinterlassen. Den beiden Söhnen und den beiden verheirateten Töchtern wurden je 20 Gulden Erbteil zugesprochen, *dem khrumpen und presthaften mädlein aber* (eines der fünf Kinder war also behindert) 36 Gulden. Insgesamt hatte die Witwe als Universalerbin Verbindlichkeiten von 172 Gulden und 21 Kreuzern! Und das, obwohl kein Kreuzer Bargeld im Haus war!



Typische Häuschen der Ortschaft Rohr, 1652

Die winzigen, ebenerdigen Hauerhäuschen, wie sie sich in manchen Gassen Badens bis heute erhalten haben, galten als so typisch für das Bauerndörfchen Rohr, daß in einer Skizze des Burgfriedens von Baden drei davon als Symbol für die Ortschaft Rohr eingezeichnet wurden (Umzeichnung Hütter, TSB PL 1)

Man hatte ein Einsehen mit der alten Frau und erstreckte ihr die Zahlungsfrist auf mindestens ein Jahr. Außerdem brauchte sie den

⁵² Vgl. StA B, Vertrag- und Inventorybuech 1684, passim.

beiden Söhnen, die im Haus lebten und für sie die Arbeit besorgten (*weylen sie der arbeit nicht mehr vorstehn khan*), das Erbteil nicht auszahlen - nur wenn einer wegziehen sollte, wurde es binnen eines Jahres fällig. Dafür erhielten die Söhne von der Mutter den Lebensunterhalt und wurden auf einen Hausanteil angeschrieben. Es wird immer noch großer Sparsamkeit bedurft haben, um alle Forderungen zu erfüllen, aber der ungestörte Erbgang (siehe Besitzerverzeichnis im Anhang) zeigt, daß es Familie Planitzer mit vereinten Kräften schaffte.

Ähnlich bescheiden waren die Verhältnisse in Rohrgasse 18. Hier wurde das Haus mit den zugehörigen Gründen im Jahre 1681 auf 200 Gulden geschätzt. Dazu kamen ein 7-Pfund-Weingarten, 26 Eimer heuriger Wein, 25 Eimer Weinessig, ein 6-Eimer-Bottich, 2 Kühe, Eisengeschirr im Wert von 18 Kreuzern und „allerlei Holz- und Kuchlgeschirr“, das man auf 1 Gulden schätzte.⁵³

Kehren wir nun zum Haus Rohrgasse 24 zurück, um zu beobachten, welche Entwicklung es in den hundert Jahren nach dem ersten Inventar durchmachte.

Die Schätzungskommission, die dort am 23. Okt. 1726 den Nachlaß des Hans Frank, Rohrgasse 24 aufzunehmen hatte, läßt mit ihrer Freude am Detail ein lebhaftes Bild des damaligen Hauerhauses erstehen. Das Haus war nun 240 Gulden wert, an Bargeld waren 43 Gulden und 21 Kreuzer vorhanden.

Haustiere: 2 Kühe, ein 2 ½jähriges Kalb, 2 Schweine und ein kleiner *Frischling*, 6 Hühner.

Wein: 2 Eimer *weissen*, von *schmeckenden weinberren gefexneten Weinmosts*, 1 Eimer roten Most, 3 Eimer *in holzenen banden*.

Möbel, Wäsche, Geschirr: 1 einfaches Bett mit 2 Leintüchern und 1 Tuchent, 3 Tischtücher, 2 Handtücher, 8 Ellen grobe Leinwand, 1 neuer nußbaumener Tisch mit ebensolchen Lehnstühlen, 1 Truhe, 1 Holzkübel („Stübich“), 2 große und 1 kleines Wasserschaff, 1 Schrothacke, 1 Reifmesser, 1 Handseil, 1 Mehlsieb, 6 Brotkörb-

⁵³ StA B, Augustiner Protokoll C, f. 67r (vgl. auch f. 142v).

chen („Brotsimperl“), 1 Kupferkessel, Küchengeschirr (im Wert von 45 Kreuzern).⁵⁴

Unter seiner Tochter Maria ging es mit der Wirtschaft wieder bergab. Bei ihrem Tod 1737 war das Haus 200 Gulden wert, es gab noch 6 Pfund Weingarten, 2 Kühe, 3 Hühner, vor allem aber leere Gefäße: Weinfässer (insges. 10 Eimer), Krautgeschirr (5 Eimer), Weinboding (5 Eimer).

Als im August 1749 ihr verwitweter Mann Simon Clauser starb, war auch der Weingarten schon verkauft, die verschiedenen Gebinde waren genauso leer wie 12 Jahre zuvor, doch standen auf den Feldern je ½ Joch Korn und Gerste (geschätzt auf 7 und 6 Metzen).⁵⁵

Gern wüßten wir, ob und wieviele Knechte und Mägde ein solcher Betrieb beschäftigte, doch darüber schweigen die Quellen.

Das Gluttpfchen von Rohr oder: die ausgleichende Gerechtigkeit

„Nicht reich, sondern bescheiden. Bescheiden, aber nicht arm.“ So läßt sich am besten die materielle Lage der Rohrer Hauerfamilien beschreiben, wie wir gesehen haben. Dieser Lage war man sich bewußt und nahm sie als (mehr oder weniger) gottgegeben an. Den Reichen und Mächtigen, vor allem aber den Armen und Kranken hatte man mit dem gebotenen Respekt zu begegnen. Tat man das nicht, so war damit zu rechnen, daß die göttliche Gerechtigkeit für einen Ausgleich sorgen würde. Daß dies auch die alten Rohrer so sahen, zeigt die Sage vom „Gluttpfchen von Rohr“:⁵⁶

Es war einmal ein armes, altes Weiblein, dem waren Mann und Kinder längst gestorben, sodaß es sein Leben karg genug durch Betteln fristen mußte. Eines Tages kam das alte Weiblein, das sich vor lauter Hunger kaum mehr auf den Beinen halten konnte, nach Rohr und traf dort eine reiche Frau, die am Arm

⁵⁴ StA B, Augustiner Protokoll C, f. 190v.

⁵⁵ StA B, Augustiner Protokoll C, f. 260v, 310r.

⁵⁶ MAURER, Schwefelmann, S. 190. - Erstmals überliefert in: Der niederösterreichische Landesfreund 1894, S. 12 (Gustav Calliano).

eines Mannes in der Schwechatau lustwandelte. Die Bettlerin bat das vornehme Paar schüchtern um ein Stücklein Brot. Da kam sie aber gerade an die Rechten! Die reiche Frau stieß eine harte Brotkruste, die gerade vor ihr im Staub lag, mit dem Fuß an. „Du alte Hexe“, schrie sie, „hier liegt Brot genug für ein Scheusal wie dich!“

Weinend bückte sich das arme Weiblein und dankte Gott für die Gabe, durch die es vor dem Hungertod gerettet wurde. Ohne ein Wort der Klage ging es weiter und nagte an der harten Brotrinde. Da kam es auf einmal zu einer sandigen Fläche, in deren Mitte es ganz merkwürdig leuchtete. Neugierig ging die Alte hin und sah, daß in den Boden ein Häferl voll Glut eingegraben war. Sie beugte sich nieder, um das seltsame Ding genauer zu betrachten, da fielen ihr ein paar Brotbrösel in die Glut. Und siehe, sie wurden sogleich zu purem Gold. Da hatte nun alle Not ein Ende und das alte Weiblein mußte nie wieder hungern.

Rohrgarten und Rohrhäusl

Nach den schweren Belastungen durch den Dreißigjährigen Krieg entwickelte sich die Stadt Baden dank eines neuen Handelsprivilegs, das sie 1629 erhalten hatte, rasant aufwärts. So viele Arbeitskräfte wurden benötigt, daß die engen Häuser der alten Stadt nicht ausreichten, um sie alle aufzunehmen. Die Stadtväter reagierten durch die Schaffung von zwei „Inwohnerhäusern“ (heute würde man sagen: Zinshäusern), und eines davon war „der Rohrgarten“. Der Rohrgarten war das unverbauete Gebiet, das sich östlich der Veste Rohr bis zur heutigen Rohrfeldgasse erstreckte. Ein Teil davon gehörte dem Badener Bürgerspital, faktisch also der Stadt Baden.⁵⁷ Hier errichtete man um 1660 das neue Inwohnerhaus, das den Hausnamen „der Rohrgarten“ bekam.⁵⁸ Die Rohrer waren über die neuen Mitbewohner nicht besonders begeistert, denn für die

⁵⁷ Wahrscheinlich handelt es sich um die 4 Tagwerk Wiesen im Rohr, die im Jahr 1542 zur Dotierung des Bürgerspitals angekauft wurden und damals noch dem „Ebersdorfer Grundbüchel“ des Herrn von Zelking dienstbar waren (StA B, Urk. E 2). Als das Bürgerspital später auch das Ebersdorfer Grundbuch erwerben konnte, hatte es auch das Obereigentum der Liegenschaft und war somit keiner Obrigkeit mehr untertan.

⁵⁸ Erbauungsdatum des Rohrgartens unbekannt; geschätzte Datierung nach der Einrichtung des 2. Inwohnerhauses, der sog. „Engelburg“, heute Kurheim Engelsbad, im Jahre 1658 (vgl. StA Heiligenkreuz, Dienstbuch 1597, f. 9v).

Neuen galten die Privilegien des Badener Stadtrechts. Kein Wunder, daß sich die „Ureinwohner“ zurückgesetzt fühlten, wenn sie z.B. bei ihrer Herrschaft Robot leisten mußten, während die „Stadtleute“ ungestört ihrer eigenen Arbeit nachgehen konnten! Da mag es einen kleinen Triumph bedeutet haben, daß die Bewohner des Rohrgartens im Jahre 1704 nach langen Diskussionen gemeinsam mit den Rohrern am Aufgebot gegen die aufständischen Kuruzzen teilnehmen mußten - das widersprach zwar eigentlich den Stadtprivilegien, aber was hatte das gegenüber der Kriegsgefahr schon zu bedeuten.⁵⁹

Aber auch die Herrschaft Rauhenstein bzw. Rohr verstand es, der Stadt Baden Konkurrenz zu machen. Als sie den Erfolg des Badener Inwohnerhauses sah, errichtete sie gleich daneben, in ihrem Teil des Rohrgartens, ebenfalls ein Zinshaus. Ob es sich dabei um einen Neubau handelte oder um eine Adaptierung des alten Meierhofs der Veste Rohr, läßt sich derzeit nicht feststellen. Möglich wäre es, denn eine Lage an der Rückseite des zur Burg gehörigen Gartens an dem Fahrweg, der heute Rohrfeldgasse heißt, wäre für einen Meierhof durchaus praktisch gewesen und über seine tatsächliche Lage gibt es keine Nachrichten. Das neue Haus wurde vornehm „herrschaftliche Zinswohnung“ genannt - weniger gewählt drückte es der Volksmund aus, er sprach vom „Rohrhäusl“. Als solches ist es 1744 auf einer Landkarte eingezeichnet, es entspricht dem heutigen Haus Rohrfeldgasse 20. Etwa hundert Jahre lang blieben die beiden Inwohnerhäuser in Betrieb, dann kam die große Privatisierungswelle: 1762 verkaufte die Herrschaft das „Rohrhäusl“ in privaten Besitz,⁶⁰ etwa zur selben Zeit dürften auch die Badener den „Rohrgarten“ abgestoßen haben. Konkrete Informationen darüber haben wir nicht; heute wissen wir nicht einmal mehr, wo dieses Haus einst stand!

Von Pest und Türkennot

⁵⁹ StA B, Ratsprotokoll 1704, f. 158v, 161r.

⁶⁰ Vgl. Anhang, Hausbesitzerverzeichnis. - Karte StA B, TSB PL 8.

Die Entwicklung des Dorfes Rohr war immer von der nahen Stadt Baden geprägt. All ihre Höhe- und Tiefpunkte mußte der kleine Ort mitmachen, doch nur selten sind die Ereignisse auch urkundlich zu fassen.

Von dem Chaos, das der Türkenkrieg 1529/1532 heraufbeschwor, war schon die Rede. An persönlichen Schicksalen ist nur das der Bewohner von Rohrgasse 24 überliefert: Peter Weiß und seine Frau Petronella wurden in die türkische Sklaverei entführt. Das Gebäude war so gründlich zerstört, daß sich lange niemand fand, der einen Wiederaufbau bewältigen konnte. In zehn Jahren hatte das Haus vier Besitzer, dann stand es weitere zehn Jahre leer, bis 1549 endlich die Wiederbesiedlung gelang.

Etwas besser informiert sind wir über das Türkenjahr 1683. Die Besitzer von Rohrgasse 14 blieben samt ihrer kleinen Tochter verschollen, das abgebrannte Haus bekam 1686 ein Bruder des Vorbesitzers. Rohrgasse 23-25 brannte ab, die Besitzerin kam samt ihrem kleinen Sohn in Gefangenschaft und kehrte nie zurück. Auf Nr. 24 wurde die Besitzerin Barbara Planitzer *abgefangen und niedergelauet*. Die leerstehenden Brandruinen Rohrgasse 27, 29, und 20-22 wurden von der Herrschaft wieder aufgebaut und um billiges Geld verkauft, doch wechselten bei diesen und anderen Häusern die Besitzer schnell, viele zogen bei Nacht und Nebel wieder weg und hinterließen einen Berg von Schulden - auch die landwirtschaftlichen Flächen waren vielfach verwüstet und verwildert, die Wiederherstellung überstieg offensichtlich die Kräfte eines einzelnen. Noch 1695 standen drei der Häuser leer, ja Rohrgasse 20-22 war noch 1708 eine verlassene Brandruine. Auch der ungeliebte Rohrgarten blieb lange Zeit Ruine, erst 1695 wurde er wieder eingedeckt und konnte von neuem Inwohner der Stadt Baden aufnehmen.⁶¹

Kaum hatte sich - nach drei Jahrzehnten! - die wirtschaftliche Lage der Ortschaft Rohr einigermaßen stabilisiert, da brach Ende Mai 1713 in der Stadt Baden die Pest aus. Als die Seuche immer be-

⁶¹ Vgl. Anhang, Hausbesitzerverzeichnis. - Rohrgarten: StA B, Ratsprotokoll 1694-1697, f. 105r, 106r.

denklichere Ausmaße annahm, ließ die Stadt am 8. Juli ihre Inwohnerhäuser räumen. Die dortigen Mieter mußten sich um ein anderes Quartier umsehen, denn die Engelburg und der Rohrgarten waren als „Rückzugsort“ für die Herren des Rats vorgesehen, nach dem Erlöschen der Pest sollten die „Exponierten“ (Leichenbeschauer, Totengräber, Siechknechte, Bader, Geistliche) dort eine mehrwöchige Quarantäne absolvieren. Wütende Proteste des Ortsrichters konnten nicht ausbleiben, waren aber vergeblich, die Stadt war im Recht.

Am 19. Juli wurde das Auftreten der Seuche in der Ortschaft Braiten/Rohr gemeldet. Sofort trat ein hervorragend ausgeklügelter Katastrophenplan in Kraft: An die armen Leute wurden zur Vorbeugung und Desinfektion Wacholder, Knoblauch und Schwefel verteilt. Kranke kamen sofort in ein Lazarett, wo sie von einem Bader und einer Krankenwärterin betreut wurden. Die übrigen Bewohner eines infizierten Hauses durften nicht mehr vor die Tür hinaus, sie wurden von der Herrschaft mit Lebensmitteln versorgt, wobei der Verwalter nicht sparte, sondern neben Brot und Mehl auch Eier, Schmalz und Rindfleisch verabreichte (für diesen Dienst wurde ein eigener Essensausträger angestellt). Die Bewohner von nicht-infizierten Häusern erhielten mit einem eigens angeschafften Siegel eine Unbedenklichkeitserklärung, um in Baden einkaufen gehen zu können. Dieser guten Organisation ist es wohl zuzuschreiben, daß die Stadt Baden erst am 28. September ihre Tore für die Bewohner von Braiten und Rohr sperrte.⁶²

Aber die ganze hervorragende Organisation (bis Jahresende hatte die Herrschaft über 550 Gulden investiert!) konnte die Katastrophe nicht verhindern, sondern bestenfalls eindämmen. Gerade die Ortschaft Rohr wurde von der Seuche besonders hart getroffen - vielleicht weil dort die Lebensumstände am ärmlichsten waren. Die Zahl der Opfer wird für Rohr, Braiten und Dörfel zusammen mit 28 angegeben. Die ganze Familie Polzhofer (Rohrgasse 26) fiel der Seuche zum Opfer: Vater Jakob (45 Jahre alt), Mutter Eva (40) und die Kinder Christian, Maria und Eva (17, 14, 9). Besonders

⁶² StA B, HW 352/1713 und Ratsprot. 1707-1711, f. 185 bis, 202v, 222r, 232r.

grausam verfuhr das Schicksal mit dem frischgebackenen Großvater Urban Lehner (Rohrgasse 14). Er verlor nicht nur seine 40jährige Frau und seinen Sohn Johann (14), sondern auch seinen älteren Sohn Matthias (22), dessen Frau Katharina (19) und ihr gerade erst drei Tage altes Kind! Am anderen Ende des Ortes (Rohrgasse 29) verlor Jakob Huetter seine zwei Töchter Eva und Anna (16 und 10 Jahre) - diese Katastrophe scheint ihm sein Haus so verleidet zu haben, daß er im folgenden Jahr verkaufte und wegzog. Adam Opild (Rohrgasse 20-22) dürfte zu den Opfern gehört haben, die nach Aussage des Pfarrers bei Nacht heimlich verscharrt wurden, sodaß sie nicht zu seiner Kenntnis gelangten und in den Totenbüchern nicht aufscheinen - aber die Grundbücher waren genauer.⁶³

Die Stimmung in den Nachbarhäusern kann man sich vorstellen - aber: 2/3 der Bevölkerung überlebten!

Wovon man tratschte: die kleinen Freuden und Tragödien

Abgesehen von diesen großen Katastrophen, wie sie in früheren Jahrhunderten jede Generation mindestens einmal heimsuchten, wird es wohl vor allem das Interesse am lieben Mitmenschen gewesen sein, das in dem kleinen Ort für Gesprächsstoff sorgte. Meist ging es wohl, wie heute, um die kleinen Ereignisse des täglichen Lebens; manchmal waren es Tragödien, die auch in den Akten ihren Niederschlag fanden.

1682 hielt es Georg Planitzer (Rohrgasse 24) nach über zwanzig Jahren kinderloser Ehe mit seiner Frau nicht mehr aus. Er wurde Soldat und zog von dannen - auf Nimmerwiedersehen. Seine Frau blieb allein zurück und wurde, wie wir schon gehört haben, ein Jahr später Opfer des Türkenkriegs.

1716 mußte Melchior Wiser, Hausbesitzer in Rohr (wo, wissen wir nicht), *sein kind Trautl, welches in der mistlackhen ertrunckhen*, begraben.

⁶³ Pfarrarchiv Baden St. Stephan, Sterbbuch tom. II, S. 57 - 58. - Vgl. Anhang, Hausbesitzerverzeichnis.

Gegen die Mitte des 18. Jh. gab es einige spektakuläre Fälle von Überschuldung. 1733 verlor Familie Wimmer ihr Haus (Rohrgasse 16) an ihre Gläubiger. 1742 hatte Familie Lechner ihr Haus (Rohrgasse 26) derart heruntergewirtschaftet, daß es zu einem Zwangsverkauf durch die Herrschaft kam. 1750 wurde Rohrgasse 19 wegen Überschuldung zwangsverkauft, doch auch die neuen Besitzer wurden der Situation nicht Herr - 1753 wußten sie sich nicht mehr zu helfen und machten sich bei Nacht und Nebel davon. Erst nachdem das Haus ein halbes Jahr leergestanden war, schritt die Herrschaft wieder zu einem Zwangsverkauf.⁶⁴

Die Freiherren von Doblhoff, seit 1741 Inhaber der Herrschaften Weikersdorf, Rauhenstein und Rohr, versuchten nicht nur, ihre Eigenwirtschaft zu fördern, sondern auch die ihrer Untertanen. Seit 1745 warben sie für die Seidenraupenzucht und legten zu diesem Zweck allerorten Maulbeeralleen an.⁶⁵ Daß man ihrer Führung auch in der Ortschaft Rohr folgte (auch bei den Nicht-Untertanen!), beweist der prachtvolle 200jährige Maulbeerbaum, der bis heute den Garten von Rohrgasse 18 ziert.

Eine andere Maßnahme der Wirtschaftsförderung durch die Herrschaft bedeutete zweifellos die Aufteilung des alten Burgstalls, der Stelle wo einst die Veste Rohr gestanden war, in eine große Zahl kleiner Krautgärten, die den Untertanen unentgeltlich und ohne Erhöhung des jährlichen Grunddienstes zur Verfügung gestellt wurden.⁶⁶ Wann dies geschah, ist nicht ausdrücklich festgehalten. Die Hausgründe des Hauses Rohrgasse 26 wurden jedenfalls im Jahre 1760 durch ein *von hochgnädiger Herrschaft dazugegebenes Krautgarttl* vergrößert.⁶⁷ Wo dieser Gemüsegarten lag, ist nicht angegeben, aber vielleicht war die Transaktion Teil der Parzellie-

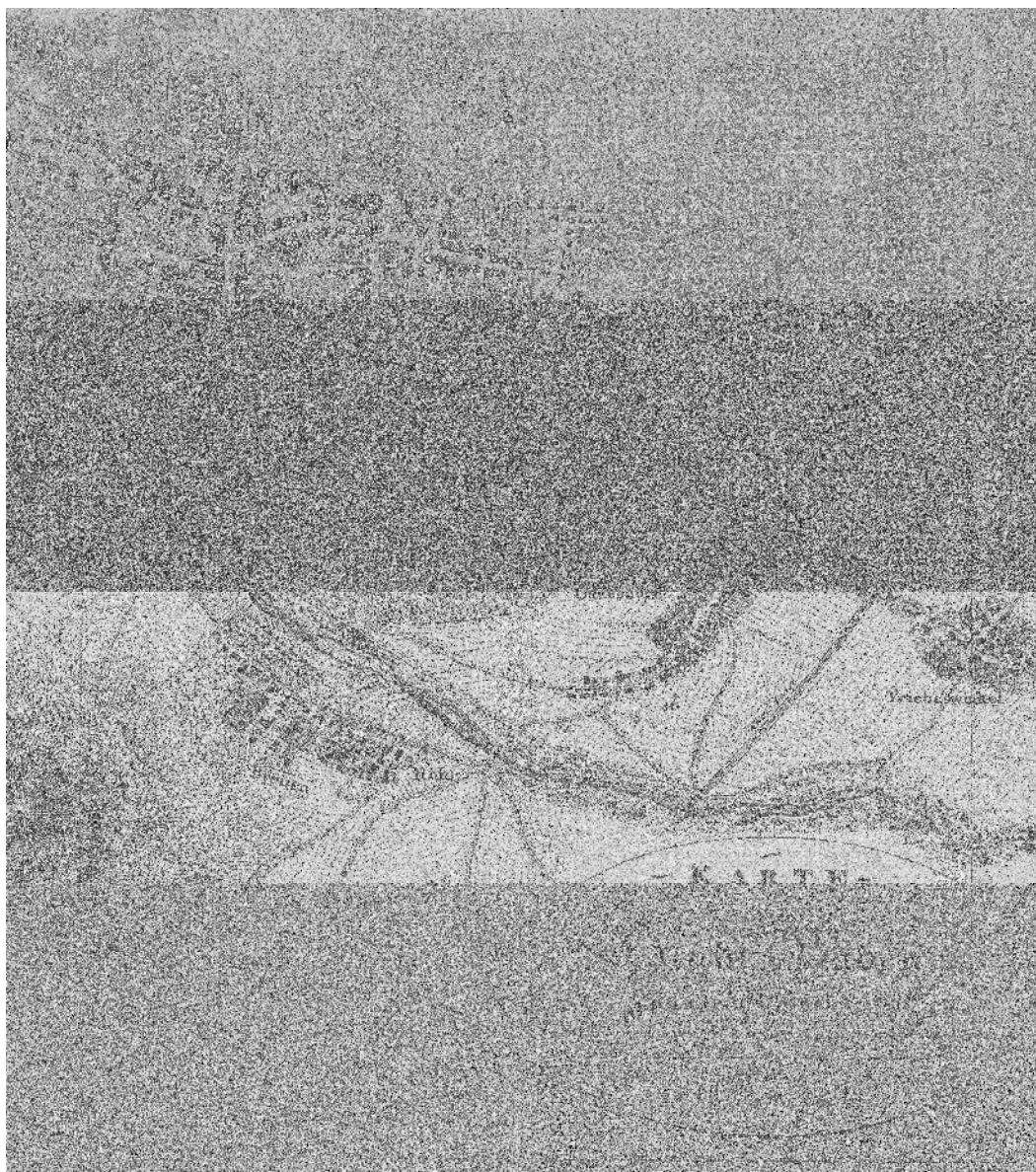
⁶⁴ 1682, 1733, 1742, 1750, 1753, 1760 s. Anhang, Hausbesitzerverzeichnis. - 1716 Pfarrarchiv Baden St. Stephan, Sterbbuch tom. II, f. 78r.

⁶⁵ REINÖHL, Weikersdorf, S. 82 ff.

⁶⁶ Vgl. den Katasterplan am Umschlag. Das südlich von Rohr gelegene unregelmäßige Viereck mit den vielen kleinen Parzellen umschreibt genau die Lage der ehem. Veste Rohr.

⁶⁷ Vgl. Anhang, Hausbesitzerverzeichnis.

rungsaktion der Veste Rohr, dann hätten wir ein wenigstens ungefähres Datum.



Das Schwabenhaus, oder: Der zögernde Weg in eine neue Zeit

Nach Jahrhunderten der Stagnation begann in der Stadt Baden die Bevölkerung so zu wachsen, daß seit 1750 allenthalben Mieter aufgenommen, Häuser geteilt, Gärten verbaut und seit 1765 sogar landwirtschaftlich genutzte Grundstücke in Bauland umgewidmet wurden - ein bis dahin geradezu unerhörter Vorgang!

Obwohl die näher bei Baden gelegenen Dörfer der Freiherren von Doblhoff diesen Trend mit geringer Verzögerung mitmachten,⁶⁸ ging die Entwicklung an der kaum eine Viertelstunde entfernten Ortschaft Rohr, die doch derselben Herrschaft unterstand, spurlos vorüber. Erst 1804 erfolgte die erste Erweiterung des Ortes, und auch dazu bedurfte es eines ganz besonderen Anstoßes. Lassen wir Stadtarchivar Hermann Rollett erzählen:

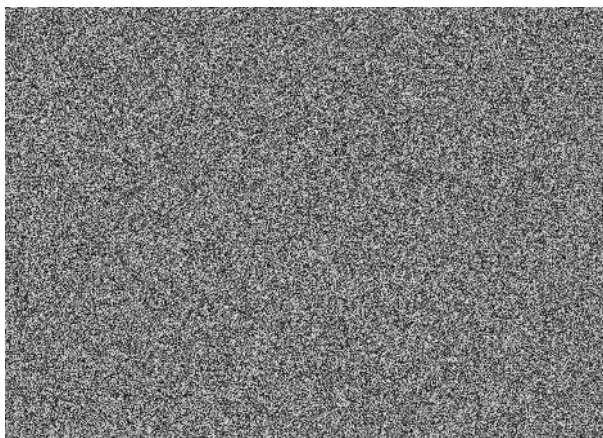
SIGMUND, Georg, Großfuhrmann, geboren um die Mitte des 18. Jh. zu Sindelfingen (bei Stuttgart) in Schwaben ... In den Napoleonischen Kriegen leistete er einmal als Wegführer usw. dem österreichischen Marschall, Erzherzog Karl, in Deutschland einen bedeutenden Dienst, in Folge dessen der Marschall nach beendeter Kriegezeit denselben mit seinen Söhnen hieher nach Baden kommen ließ, wo er für denselben ein Anwesen auf der Braiten - damals Alland-Alleegasse Nr. 46 - und in Rohr Nr. 1 ... ankaufte, welches man damals das „Schwabenhaus“ nannte.⁶⁹

Das Haus in der Alland-Alleegasse entspricht der heutigen Braitnerstraße 25, Rohr Nr. 1 hat heute die Adresse Schützengasse 6. Zunächst dürfte der alte Georg Sigmund mit seinen drei Söhnen das 1804 erbaute Haus in Rohr bewohnt haben, das nach der charakteristischen Sprechweise der Zugereisten den Namen „Schwabenhaus“ bekam - angeschrieben wurde allerdings gleich der Sohn

⁶⁸ Vgl. z.B. Rudolf MAURER, Allandgasse-Peterhof. Ein vergessener Vorort der Stadt Baden (= Katalogblätter des Rollett-Museums Baden, Nr. 23, Baden 2000), S. 24-25.

⁶⁹ Hermann ROLLETT, Chronik Bd. 13/1900, S. 16.

Jakob Friedrich.⁷⁰ Anscheinend trug sich der Vater von vornherein mit dem Gedanken, bald näher an die Stadt Baden heranzurücken. Kurz darauf entstand das Haus Braitnerstraße 25.⁷¹ Alle Mitglieder der Familie blieben dem Beruf ihres Vaters treu und betätigten sich als Fiaker oder Landkutscher. Wirtschaftlich waren sie überaus erfolgreich, 1816 nannten sie bereits vier Häuser ihr Eigen.⁷² In jeder Hinsicht am weitesten brachte es Georg Sigmund jun.: Er zog in die Stadt Baden und konnte es sich leisten, von 1834 - 1851 sämtliche städtische Bäder Badens zu pachten. Nebenbei hatte er angeblich aus zwei Ehen 36 Kinder (von jeder Frau 18), von denen aber, als er 1863 mit 77 Jahren starb, nur mehr zwölf am Leben waren!⁷³



Die Ortschaften Braiten und Rohr, ca. 1835 (TSB PL 42)

Wie immer die Geschichte der Familie, die Hermann Rollett sichtlich aus mündlicher Überlieferung geschöpft hat, im Detail zu beurteilen sein mag - jedenfalls wurde 1804 der entscheidende An-

⁷⁰ Ein Empfehlungsschreiben für Jakob Friederich Sigmund mit Frau, Sohn und einem Vermögen von 600 Gulden zur Niederlassung in der Herrschaft Weikersdorf hat sich erhalten (StA B, HW 310/1803 VII 30).

⁷¹ NÖLA, BG Baden 52/4, Dienstbuch Rauhenstein 1769, S. 63.

⁷² A. ROLLETT, Hygieia, S. 31.

⁷³ H. ROLLETT, Chronik wie oben.

stoß für eine Erweiterung der Ortschaft Rohr in die Ebene hinaus gegeben, und er wurde noch im selben Jahr durch die Erbauung der Häuser Rohrfeldgasse 12 und Braitnerstraße 86 aufgenommen.⁷⁴

Aber damit war der Schwung auch schon vorbei. Noch zwanzig Jahre später bezeichnet die Kirchliche Topographie Rohr als ein Dorf *mit 16 Häusern und beyläufig 100 Einwohnern, die sich vom Ackerbaue, Weinbaue, Taglohne und von der Viehzucht ernähren.*⁷⁵ Und 1835 hatte Rohr immer noch seine 16 Hausnummern und nicht mehr - die reinste Idylle!

Ein Dorf wird zur Gasse - das Ende der Ortschaft Rohr

Die Revolution des Jahres 1848 brachte das Ende für das Gewirr von kleinen, unübersichtlichen Grundherrschaften, in die Österreich aufgesplittert war. Im Jahr 1850 wurden die Dörfer Leesdorf und Gutenbrunn nach Baden eingemeindet. Die vielen Dörfer und Ortsrotten, die den Freiherren von Doblhoff unterstanden, wurden zur autonomen Gemeinde Weikersdorf zusammengefaßt. So hatten nun auch die Dörfer Rohr und Braiten ihren eigenen Richter und damit die Selbstständigkeit verloren. Freilich blieb „Vestenrohr-Braiten“ als eigene Katastralgemeinde innerhalb von Weikersdorf bestehen - noch heute bildet sie unter dem Namen „KG Braiten“ mit knapp 440 Hektar die drittgrößte der sieben Katastralgemeinden Badens.

Erhalten blieb 1850 freilich die Zählung der Häuser Rohr 1 - Rohr 16. Noch immer war die 1804 erreichte Häuserzahl nicht überschritten! Erst die beginnende Gründerzeit brachte hier eine Änderung: Im Jahre 1853 wurden am Wiener Neustädterkanal, ganz am Rand des ehemaligen Ortsgebietes von Rohr, eine Eisengießerei und eine Mühle errichtet (heute Auf der Heide 1 und Haidhofstr. 76-78).⁷⁶ Ein weiteres bescheidenes Produkt der Gründerzeit:

⁷⁴ Vgl. Anhang, Hausbesitzerlisten.

⁷⁵ Kirchliche Topographie, Bd. IV (Wien 1825), S. 99. - A. ROLLETT (Hygieia, S. 90) gab im Jahre 1816 genauer 16 Häuser und 109 Einwohner an.

⁷⁶ Vgl. Anhang, Hausbesitzerverzeichnis.

Bernhard Kerschbaum, Besitzer des Hauses Rohrgasse 23, ließ im Jahre 1860 an der Rohrgasse einen steinernen Bildstock errichten, der daher mit den Initialen „B.K.“ und der Jahreszahl 1860 bezeichnet ist.⁷⁷

Das endgültige Aus kam im Jahr 1873, als Straßennamen und Hausnummern im heutigen Sinn (die sogenannten Orientierungsnummern) eingeführt wurden. Die Ortschaft Rohr zählte zu diesem Zeitpunkt 21 Häuser, die nun zu den Straßenzügen Braitnerstraße, „Am Kanal“ und Rohrgasse gezählt wurden (der Name Rohrfeldgasse wurde erst anlässlich der Erstellung des gedruckten Schematismus von 1882 eingeführt).⁷⁸ Als die Gemeinde Weikersdorf 1912 ihrerseits mit Baden vereinigt wurde, wußten nur mehr die älteren Leute, daß es einmal eine eigene Ortschaft Rohr gegeben hatte. Heute wissen es nur mehr Historiker - und die Leser dieser Broschüre!



Die Ortschaft Rohr, 1870 (StA B, Sammlung Herzog)

⁷⁷ Vgl. Anhang, Hausbesitzerverzeichnisse. - Gustav CALLIANO, Badens örtliche Entwicklung. In: Badener Zeitung Jg. 1/1881, Nr. 33, S. 12, berichtet von einer Rohrer Kapelle, mit Gemälden zweier Tempelritter und eines (nicht näher beschriebenen) Wappens mit Schwurhand, die bis 1857 existiert habe. Zumindest das Templerbild ist angesichts der vielen sonstigen Entgleisungen Callianos in seinem Frühwerk „Badens örtliche Entwicklung“ sicher als Phantasieprodukt einzustufen (vgl. hier S. 3 und Aufsatz hier FN 41). Ob der Bildstock vielleicht wirklich an der Stelle einer kurz zuvor abgebrochenen Kapelle errichtet wurde, läßt sich mangels schriftlicher Unterlagen nicht beurteilen.

⁷⁸ Genauer s. Anhang, Hausbesitzerverzeichnisse.

Anhang I

Die Dorfrichter von Braiten und Rohr

Mit Fragezeichen gekennzeichnete Namen und Jahreszahlen gehen auf eine ohne Autor und Datum erschienene Broschüre „Richter und Bürgermeister der Stadt Baden“ zurück.⁷⁹ Da dieses Heftchen ganz ohne Nennung von Quellen auskommt, sind seine Angaben nicht nachprüfbar und daher zweifelhaft.

Die Angaben „Taufb.“, „Traub.“ und „Sterbb.“ beziehen sich auf die Pfarrmatriken der Pfarre Baden St. Stephan. Die Archivsignaturen der sonstigen Quellenangaben sind dem Archivalienverzeichnis am Ende von Anhang II zu entnehmen.

Anton Rid	1548	(?)
Rueprecht Khumrer	1592	(StA B, HW 110/1592)
Wolf Rachey	1596	(Augustiner Gewährb. A, 107v)
Jakob Cämmler	ca. 1650	(StA B, HW 391/1650 ca.)
Niklas Kropf	1667(?), 1680, 1682	⁸⁰
Gregor Hädterer	1684, 1685	⁸¹
Wolf Painsecz ⁸²	1688 - 1701	⁸³
Johann Paur	1702 - 1705	⁸⁴
Georg Gunhold	1706 - 1718	⁸⁵
Georg Pauer	1718	(Traub. II, 74, 75; StA B, HW, 110/1718)
Hans Pauer	1718, 1719	(Traub. II, 79, 89)
Georg Pauer	1719 - 1724	⁸⁶

⁷⁹ Badener Bücherei. Broschüren über alles Wissenswerte des Kurortes Baden bei Wien, Nr. 24. - Wahrscheinlich von Carl CALLIANO, vgl. „Im Goldenen Buche der Stadt Baden“ (Baden o.J. [1924]).

⁸⁰ HKA Wien, L 7, Leesdorf, Mühlen 1680 - 1703; Abschrift von 1681 Okt. 1. - StA B, HW 110/1681, 28r.

⁸¹ Traub. 1685, 27.I., 22.II., 7.VII., 9.VII. - StA B, HW 322/1684 VI 4.

⁸² Für den schwierigen Familiennamen finden sich außerordentlich viele orthographische Varianten bis hin zu Beinschütz, Panschitz, Pasitz.

⁸³ Traub. I, 6, 7, 19, 20, 25, 40, 41, 44, 58, 117, 120, 132, 133, 140, 142, 145. - Augustiner Gewährb. B, 438r und neu C, 18r. - StA B, HW 140/1703 VI 28. - Gestorben im Frühjahr 1701 (StA B, HW 140/1701 IV 12).

⁸⁴ Traub. I, 164, 177, 184; Augustiner Gewährb. neu C, 34r.

⁸⁵ Traub. II, 8, 22, 25, 26, 27, 65; Augustiner Gewährb. neu C, 9r, 57r, 66v, 77r. - Der Traub. II, 10, im Jahre 1709 als Richter von Braiten genannte Bartholome Pausch war in Wirklichkeit Richter von Weikersdorf (Taufb. I, 194; Traub. III, 9).

Paul Fändler	1724 - 1736 ⁸⁷
Hans Tremel	1739 - 1745 ⁸⁸
Paul Fändler	1747 - 1758 ⁸⁹
Hans Weber	1758, 1762 ⁹⁰
Gottlieb Furtmüller	1763 - 1767 ⁹¹
Johann Georg Mayr	1768 - 1792 ⁹²
Georg Fischer	1793 - 1796, 1800 ⁹³ - 1801 (?)
Jakob Blaim	1804, 1807, 1808 ⁹⁴
Johann Mayer	1810 - 1812 ⁹⁵
Leopold Habreß	1837 - 1839 (?)
Josef Beller	1850 (?)

⁸⁶ StA B, HW 530/1719 III 23, HW 230/1719 X 22. - Traub. II, 101, 109, 112, 119, 126, 130, 134, 147; StA B, Pachtvertrag von 1722 Sept. 29; Sterbb. II, 160.

⁸⁷ StA B, HW, 110/1725 X 19, 1730 VI 2, 1731 X 10; HW 322/1727, 1728, 1735, 1736 (jeweils X 31). - Traub. II, 162; III, 102, 121. - StA B, Prot. von 1726 Feb. 11.

⁸⁸ StA B, HW 322/1739, 1741, 1743, 1744, 1745 (jeweils X 31). - Traub. IV, 93, 96. - StA B, HW 361/1745 XII 31.

⁸⁹ StA B/HW 371/1747 II 28. - Sterbb. V, 38. - Gewährb. Herzogbad E, 224. - StA B, HW 322/1751 XII 31, 1753 X 31. - Gewährb. Rohr 1728, f. 11r - Bei dem von CALLIANO für 1749 genannten Dorfrichter Paul Friedl handelt es sich wohl um einen Lesefehler für „Fändler“, da es zu dieser Zeit in Braiten und Rohr keinen Hausbesitzer dieses Namens gab.

⁹⁰ StA B, HW 110/1758 IX 28; 130/1762 XI 15. - Vgl. Sterbb. VI, 63 (1764).

⁹¹ Sterbb. VI, 55, 56. - StA B, HW 322/1763 X 29; HW 361/1763 XII 31. - StA B, Schreiben v. 1764 Nov. 29. - Sterbb. VI, 73; vgl. Sterbb. VI, 84. - StA B, HW 230/1767 XII 31.

⁹² StA B, HW 150/1768 IV 1. - Traub. VI, 51, 55, 58, 62, 64, 81, 84, 88, 89, 91, 92, 94, 96, 102, 103, 119, 120, 122, 126, 135, 137, 138, 139, 142, 144, 155. - StA B, Schreiben von 1769 Dez. 15, 1772 Dez. 29; HW 361/1792 XII 31. - Der Sterbb. VI, 127 als Richter von Rohr genannte Adam Felbermayer war in Wirklichkeit Richter unter dem Rauhenstein (StA B, HW 223/1769 XII 25).

⁹³ StA B, HW 1793 XII 31, 1795 XII 31. - Traub. VI, 173. - StA B, HW 322/1800. - Der von CALLIANO für 1793 genannte Andreas Fischer ist nicht nachweisbar.

⁹⁴ StA B, HW 322/1804, HW 331/1807, HW 230/1808.

⁹⁵ StA B, HW 322/1810, Ratsprot. 1811, Sitzung von Juli 10, HW 322/1812.

Anhang II

Die Hausbesitzer der Ortschaft Rohr

Die Besitzerlisten sind bis zum Ende der historischen Grundbücher ca. 1880 herangeführt, das in etwa mit dem Ende der Ortschaft Rohr (1873) zusammenfällt. Der Anschluß an die Gegenwart kann durch Nachschlagen beim Grundbuchamt Baden ganz einfach hergestellt werden.

Die Archivsignaturen der angegebenen Quellen sind im Archivalienverzeichnis am Ende dieser Broschüre zu finden.

A. Die Urhäuser

Aus alten Zeiten kennen wir zahlreiche Bewohner des Dorfes Rohr, die keinem bestimmten Haus zuzuordnen sind. Aus Pietät seien auch diese ältesten Rohrer hier aufgezählt:

1406 Frau Christian und ihre Brüder Jans und Ull

1406 Frau Dorn und ihr Vetter Ull

1406 Konrad Spiczal

1406 Thomas im Rohr⁹⁶

1454 Michl Pühler aus dem Rohr und seine Frau Dorothea⁹⁷

1536 Hans Kratzer im Rohr (Augustiner Gewährb. B, 63r)

1570 Veit Hambach zu Paden auf dem Rohr (genannt „Veitel vom Rohr“) und seine Frau Magdalena⁹⁸

1595 Urban Püchler, wohnhaft im Rohr (Mariazell, Gewährb. B, 73v)

1596 Hans Kolwez (?) im Rohr⁹⁹

1630 Wolfgang Dorinkh von Rohr

1630 Wolf Schuester im Rohr

1649, 1664, 1681 Georg Fahrer im Rohr

1669 Martin Rüeger, Schneider im Rohr¹⁰⁰

⁹⁶ StA Melk, 32 (Baden), Karton 2, Zehentverzeichnis der Pfarre Baden 1406, f. 11r.

⁹⁷ Gewährb. Mariazell 1454, 133r.

⁹⁸ StA Melk, 52 (Leesdorf), Karton 7, fasc. II, Zehentregister 1570 o.f.; NÖLA, Gewährbuch A des Stiftes Mariazell, f. 65v/66r.

⁹⁹ StA Melk, 52 (Leesdorf), Karton 7, fasc. II, Zehentbüchel 1596, o.f., Abschnitt Pfaffstätten.

¹⁰⁰ Augustiner Gewährb. B, 293r, 333v, 364r, 390v, 422r.

Rohrgasse 19

(Behausung im Rohr; 1771 Rohr Nr. 6; 1835 Vestenrohr 5; 1858 Veste Rohr 7; 1873 Rohrgasse 7; 1892 Rohrgasse 19)

(bis 1694) Paul Schiembl¹⁰¹ und seine Frau Dorothea

1694 Georg Paur und seine Frau Dorothea, Witwe des Paul Schiembl

(StA B, HW 110/1697, 2r)

1695 (*Beschreibung ... samentlicher unterthanen:*) Georg Pauer und seine Frau Dorothea, Kind Hans (4 Jahre), ein lediger Hauer Andreas Weber

(StA B, HW 310/1695)

1703 Georg Paur und seine 2. Frau Margarethe (StA B, HW 110/1703)

1715 Georg Paur und seine 3. Frau Susanna (StA B, HW 110/1715, 8r)

1727 Susanna Paur (erbt als Witwe; StA B, HW 110/1727, 21r)

vor 1733 Susanna Paur und ihr 2. Mann Adam Cäsar

Behausung im Rohr mit Obst- und Kuchelgarten, 6 Pfund Weingartensetz, 6 Pfund Wiesen in Brunnsätzen¹⁰² und ¼ Tagwerk Wiese in Halswiesen; dient der Veste Rohr 2 Schilling und 4 Pfennig jährlich

(bis 1733) Adam Cäsar und seine Frau

1733 der verwitwete Adam Cäsar

1750 Anton Gurnhofer und seine Frau Anna Maria (wegen der Schulden Cäsars kam es zu einem Zwangsverkauf des Hauses durch die Obrigkeit; als Kaufpreis wurden 100 Gulden erzielt)

1753 Matthias Seewald und seine Frau Magdalena (Familie Gurnhofer machte sich aus dem Staub und ließ sich nie mehr blicken. Nachdem das Haus ein halbes Jahr leergestanden war, entschloß sich die Herrschaft zu einem neuerlichen Zwangsverkauf und bekam diesmal 150 Gulden)

1760 der verwitwete Matthias Seewald

1763 Franz Krachler und seine Frau Katharina (Kauf um 170 Gulden)

1775 die verwitwete Katharina Krachler

1776 Christian Krachler und seine Frau Anna Maria (Kauf um 250 Gulden) (Gewährb. Rohr 1728, 2r, 9r, 9v, 11v, 13v, 16r, 16v)

1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 6: Haus, 6 Pfund Weingarten beim Haus (bestehend aus 2 Teilen von 29 x 15 und 17 x 14 Klafter), 3/8 Tagwerk Wiese beim Haus (bestehend aus 2 Teilen von 37 x 15 und 17 x 11 Klafter) (Josephinische Fassion, Dörfel, Nr. 127 - 129)

1787 Christian Krachler und seine 2. Frau Marianna (auch Anna Maria genannt)

1789 Anna Maria Krachler und ihr 2. Mann Josef Rappold

¹⁰¹ Auch Schammel geschrieben, vgl. StA B, HW 140/1694.

¹⁰² Das Gewährbuch hat „Brumözen“, das ist aber wohl ein Lesefehler des damaligen Schreibers.

(Gewährb. 1728, 18v, 19v)
1801 Matthias Fahnler (Kauf um 900 Gulden)
1812 Matthias Fahnler und seine Frau Theresia
1841 der verwitwete Matthias Fahnler¹⁰³
1847 Leopold Fahnler (erbt)
1848 Leopold Fahnler und seine Frau Elisabeth
1879 die verwitwete Elisabeth Fahnler (Grundb. Rohr 1771, 28)

Rohrgasse 21

(Behaustes Gut im Rohr; 1771 Rohr Nr. 5; 1835 Vestenrohr 6; 1858 Veste Rohr 8; 1873 Rohrgasse 9; 1892 Rohrgasse 21)

Behaustes Gut im Rohr, dient der Veste Rohr 3 Schilling und 9 ½ Pfennig jährlich

1534 Andre Obermenner (Grundb. Rohr 1534, 3r)

Behaustes Gut im Rohr mit 6 Tagwerk Setz und Gartl, dient der Veste Rohr 3 Schilling und 10 Pfennig

1595 Jakob Hinterleitner (Hinderleutner)¹⁰⁴

Behausung in Rohr mit Haussetz und 2 Gartln, dient der Veste Rohr 3 Schilling und 20 Pfennig jährlich

1686 Hans Scherdt (Nachbarsnennung von Nr. 23-25)

(nach 1686) Philipp Möstl, Maria

(nach 1686) Hans Auer (Kauf)

1695 (*Beschreibung ... samentlicher unterthanen:*) Hans Auer und seine Frau Maria, Kind Matthias ($\frac{3}{4}$ Jahr) (StA B, HW 310/1695)

(vor 1713) Martin Praun (Kauf)

(vor 1713) Georg Dunst (Kauf)

(bis 1713) Hans Haug (nachdem Georg Dunst *unwürthschaft halber darvon gangen*, von der Herrschaft verkauft)

1713 Matthias Traxler und seine Frau Maria (da Hans Haug den Kaufpreis nie erlegt, verkauft die Herrschaft um 30 Gulden; StA B, HW 110/1715, 6v)

1735 die verwitwete Maria Traxler

1736 Maria Traxler und ihr 2. Mann Hans Eitler

1737 Hans Eitler und seine 2. Frau Regina

1762 die verwitwete Regina Eitler

1775 Moriz Eitler (Eydlar) (Kauf um 100 Gulden)

1778 Moriz Eitler und seine Frau Magdalena¹⁰⁵

¹⁰³ im Grundbuch versehentlich Matthäus genannt.

¹⁰⁴ Urbar Rohr 1595, 9v = Grundb. Rauhenstein 1595, 85r.

¹⁰⁵ Nachbarsnennung von Rohrg. 19; Gewährb. Rohr 1728, 3v, 4r, 12v, 16r, 16v.

1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 5: Haus, 1/16 Tagwerk Garten beim Haus (17 x 11 Klafter), 2 Pfund Weingarten beim Haus (29 x 13 Klafter), 1/16 Tagwerk Wiese beim Haus (13 x 13 Klafter)
 (Josephin. Fassion, Dörfel, Nr. 123-126)
 1792 der verwitwete Moriz Eitler (Gewährb. 1728, 21v)
 1804 Sophia Eitler (erbt)
 1804 Johann Lechner und seine Frau Barbara (Kauf um 1100 Gulden)
 1818 die verwitwete Barbara Lechner
 1830 Josef Lechner und seine Frau Maria Anna geb. Wimmer (Kauf um 1000 Gulden Konventionsmünze)
 1851 Josef Scherz und seine Braut Anna Konrad (Kauf um 2050 Gulden) (Grundb. Rohr 1771, 29)
 1861 die verwitwete Anna Scherz
 1879 Karl und Theresia Scherz (erben)¹⁰⁶

Rohrgasse „21a“

Haus mit Gartl und 4 Tagwerk Setz; dient der Veste Rohr jährlich 1 Pfund Wachs

1595 Matthäus Reif (Urbar Rohr 1595, 10r)

Als sogenannter Vogtholder von Rauhenstein hatte Matthes Raiff (wie er auch geschrieben wird) nur seinen Grunddienst der Veste Rohr zu entrichten, die Steuer dem Landesfürsten, Robot und Jurisdiktion jedoch stand der Herrschaft Rauhenstein zu (Urbar Rohr 1595, 38v).

Nach 1595 verschwindet das Haus aus den Grundbüchern, wurde also wahrscheinlich wie andere Kleinhäuser der Ortschaft Rohr mit einem Nachbarn zusammengelegt. Da das Haus Rohrgasse 21 nach 1595 ohne erkennbaren Grund einen um 10 Pfennig erhöhten Grunddienst bezahlt, könnte das verschwundene Kleinhaus in diesem Anwesen aufgegangen sein (natürlich könnte es auch auf der anderen Seite gestanden sein - „Nr. 19a“).

Rohrgasse 23 - 25

(Behausung im Rohr; 1771 Rohr Nr. 4; 1835 Vestenrohr 7; 1858 Veste Rohr 9; 1873 Rohrgasse 11; 1892 Rohrgasse 23)

Behausung im Rohr mit 2 Pfund Haussetz, einem Ackerl, 5 Pfund Weingarten „in Pernschwänzel“ (jetzt Acker) und einem Wiesörtl (= kleine Wiese), dient der Veste Rohr 2 Schilling jährlich

¹⁰⁶ Grundb. Vestenrohr, Supplementband 90r.

(vor 1683) David Lueger und seine Frau Margarethe
 (vor 1683) David Lueger und seine 2. Frau Susanna
 (bis 1683) die verwitwete Susanna Lueger, die aber *sambt ihren söhnl ao 1683 abgefangen worden*.
 1686 Georg Gunoldt und seine Frau Katharina (kaufen die Brandstätte von der Herrschaft um 20 Gulden; StA B, HW 110/1686)
 1695 (*Beschreibung ... samentlicher unterthanen:*) Georg Gunold und seine Frau Katharina, Kinder Adam (4) und Hans Georg (3) (StA B, HW 310/1695)
 1714 Georg Gunhold, Richter im Rohr und seine (2.) Frau Maria (StA B, HW 110/1715, 8v)
 1737 die verwitwete Maria Gunhold
 1739 Georg Reisinger und seine Frau Maria (Kauf um 140 Gulden)
 1749 die verwitwete Maria Reisinger
 1753 Leopold Reißinger und seine Frau Barbara (nach dem Tod der Vorbesitzerin von der Herrschaft um 150 Gulden gekauft)
 1761 die verwitwete Barbara Reißinger und ihr 2. Mann Christian Unterhauser (Nachbarsnennung von Rohrg. 27; Gewährb. Rohr 1728, 4v, 5r, 8v, 9v, 12r)
 1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 4: Haus, 2 Pfund Weingarten beim Haus (49 x 9 Klafter), 3/8 Tagwerk Wiese beim Haus (37 x 28 Klafter), 1/16 Tagwerk Garten beim Haus (12 x 12 Klafter) (Josephin. Fassion, Dörfl, Nr. 119-122)
 1797 Matthias Luderer und seine Frau Maria Anna (Kauf) (Gewährb. 1728, 23v)
 1799 die verwitwete Maria Anna Luderer und ihr 2. Mann Johann Fähnler
 1826 Karl Hauser und seine Frau Barbara (Kauf um 700 Gulden Konventionsmünze)
 1832 die verwitwete Barbara Hauser und ihr 2. Mann Bernhard Kerschbaum
 1876 die verwitwete Barbara Kerschbaum
 1878 wird Rohrgasse 25 abgetrennt.
 1879 Josef Dorn (erbt) (Grundb. Rohr 1771, 28)

Rohrgasse 25

(1878 Rohrgasse 11a; 1892 Rohrgasse 25)

1878 Matthias Dorn und seine Frau Maria geb. Dorn (Kauf von Grundteilen des Hauses Rohrgasse 23 um 2000 Gulden und Erbauung des Hauses)
 1878 Verkauf von Grundteilen (EZ Braiten 645) (Grundb. Braiten A, 78r)

Rohrgasse 27

(1729 Behausung im Rohr; 1771 Rohr Nr. 3; 1835 Vestenrohr 8; 1858 Veste Rohr 10; 1873 Rohrgasse 13; 1892 Rohrgasse 27)

Behausung im Rohr mit Grasgartl und 1 Joch Acker „in Hengstbergen“, dient der Veste Rohr 2 Schilling jährlich

(bis 1683) Hans Scherz und seine Frau Rosina

Nachdeme aber selbige zur erbfeindlichen einfahlszeit verlohrengangen und ernente behausung veröedet, ist solche prandstatt von der herschafft wiederum erbauet ... worden.

(nach 1683) Philipp Spueller (Kauf von der Herrschaft)

1686 Peter Tremel (Nachbarsnennung von Rohrgasse 23 - 25)

1695 (*Beschreibung ... samentlicher unterthanen:*) Peter Tremel und seine Frau Maria Magdalena, Kinder Martin (14), Hans (8), Maria (4)

(StA B, HW 310/1695)

(vor 1714) Michael Hiendl (Kauf)

(vor 1714) Susanna Taxenthaller (Kauf auf Veranlassung der Herrschaft)

(vor 1714) Jakob Höfer (Kauf)

(vor 1714) Martin Fröhwürth (Kauf von den Erben)

(vor 1714) Jakob Gallbrunner (Kauf)

1714 Hans Franckh und seine Frau Anna (Kauf von den Erben um 25 Gulden)

(StA B, HW 110/1715 VIII 1)

1719 Georg Zißler, Agnes (Kauf um 25 Gulden; StA B, HW 110/1719, 3v)

1727 Agnes Zißler (erbt als Witwe; StA B, HW 110/1727, 22r)

1729 Agnes Zißler und ihr (2.) Mann Matthias Lockher

1733 Matthias Lockher und seine 2. Frau Maria

1735 Lorenz Eitler und seine Frau Magdalena

1761 die verwitwete Magdalena Eitler

1769 Franz Schönauer und seine Frau Johanna (Kauf um 80 Gulden)

1785 Johann Lechner und seine Frau Barbara (Kauf um 150 Gulden)

(Gewährb. Rohr 1728, 1v, 2r, 35. 12v, 14r, 18r)

1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 3: Haus, 1/16 Tagwerk Garten beim Haus (11 x 8 Klafter), ½ Pfund Weingarten beim Haus (21 x 9 ½ Klafter) (Josephin. Fassion, Dörfel, Nr. 116 - 118)

1804 Michael Riegler und seine Frau Katharina (Kauf um 900 Gulden)

1806 Josef Dorner und seine Frau Rosalia (Kauf um 2000 Gulden)

1819 Leopold Lechner, seit 1825 gemeinsam mit seiner Frau Therese (Kauf um 3650 Gulden Wiener Währung)

1830 Georg Weill und seine Frau Elisabeth (Kauf um 3850 Gulden Wiener Währung)¹⁰⁷

1844 Matthias Fahnler und seine Frau Antonia (durch Meistbot von 955 Gulden bei einer öffentlichen Versteigerung)

¹⁰⁷ Im Grundbuch ist 1820 als Verkaufsdatum angegeben, aber das muß angesichts der anderen Daten ein Schreibfehler sein.

1861 die verwitwete Antonia Fahnler und ihr Sohn Franz
(Grundb. Rohr 1771, 27)
1865 Franz Fahnler (erbt) (Grundb. Braiten A, f. 59)

Rohrgasse 29

(1748 Behausung im Rohr; 1771 Rohr Nr. 2; 1835 Vestenrohr 9; 1858 Veste Rohr 11; 1873 Rohrgasse 15; 1892 Rohrgasse 29)

Behausung im Rohr mit Grasgarten und 1 Joch Acker, dient der Veste Rohr 2 Schilling

(bis 1683) Simon Häderer

Nachdem solches haus durch den erbfeindlichen einfahl ruiniert und darumben von bemelten Häderer verlassen worden, hat solches die herrschafft widerumben erbawet.

(nach 1683, 1697) Zacharias Neupauer und seiner Frau Margarethe (Kauf von der Herrschaft; StA B, HW 110/1697, 13r)

(nach 1683) Als nach Neupauers Tod *dessen hinterlassene wittib solches nicht zu bestreiten gewust*, verkauft die Herrschaft an Lorenz Hainz.

1695 Da das Haus in der *beschreibung ... samentlicher unterthanen* (StA B, HW 310/1695) nicht erwähnt ist, stand es in diesem Jahr anscheinend leer.

(vor 1714) *Nach dessen heimlicher entweichung* verkauft die Herrschaft an Jakob Huetter.

1714 Hans Mödritzer und seine Frau Barbara (Kauf um 50 Gulden)

(StA B, HW 110/1715, 6r)

(1729, bis 1748) Martin Fruhewürth und seine Frau Elisabeth

1748 die verwitwete Elisabeth Fruhewürth

1754 Elisabeth Hofer (erbt als Tochter)

1769 Thomas Hofer und seine Frau Magdalena (Kauf um 80 Gulden)

(Nachbarsnennung von Rohrg. 27; Gewährb. Rohr 1728, 7v, 10r, 14v)

1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 2: Haus, 4 Pfund Weingarten beim Haus (bestehend aus 2 Teilen von 19 x 23 und 9 x 17 Klafter), ½ Joch Acker beim Haus (41 x 23 Klafter) (Josephin. Fassion, Dörfel Nr. 113 - 115)

1800 die verwitwete Magdalena Hofer

1800 Michael Rothaller und seiner Frau Magdalena (Kauf um 350 Gulden)

1835 die verwitwete Magdalena Rothaller

1838 Michael Rothaller (Kauf um 800 Gulden Konventionsmünze)

1839 Michael Rothaller und seine Frau Anna

1873 die verwitwete Anna Rothaller (Grundb. Rohr 1771, 26)

Rohrgasse 12

(1534 „behaustes Gut im Rohr“; 1771 Rohr Nr. 7; 1835 Vestenrohr 16; 1858 Veste Rohr 18; 1873 Rohrgasse 6; 1892 Rohrgasse 12)

Grundherrschaft: Schloß Leesdorf

1312 (Besitzer): 1 Holder in Rohr am Ort (= am Ortsanfang; vgl. Text)

1467 (Besitzer): der lange Hans, dient dem von Ebersdorf (= Inhaber von Schloß und Herrschaft Leesdorf) jährlich ½ Pf.

Vermerk: ... *Rottinger habet* (vgl. Text)

Grundherrschaft: Veste Rohr

Behaustes Gut im Rohr, dient der Feste Rohr 4 Schilling jährlich

1534 Hans Prumer (Prunner?)

Vermerk: *Kann nit erfragt werden.* (Urbar Rohr 1534, 3r)

1595 Ruprecht Prunner (Prumer)

Zum Haus gehören 4 Tagwerk Garten, 6 Tagwerk Wiesen „in Brunnlüssen“ und 3 Joch Acker „im Rohrfeld“. Prumer ist Vogtholder des Schlosses Rauhenstein: Er leistet seinen Grunddienst an die Feste Rohr, seine Steuer an den Landesfürsten, Robot und Jurisdiktion gebühren dem Schloß Rauhenstein (Urbar Rohr 1595, 10r. - Urbar Rauhenstein 1595, 38v).

(vor 1630) Georg Khayr und seine Frau Agatha

(vor 1630) Andreas Khayr (erbt als Sohn)

(vor 1630) Sigmund Singer (Kauf)

(ca. 1628) Martin Mader und seine Frau Anna (vgl. Augustiner B, 287r)

1630 Matthias Steger und seine Frau Magdalena (Kauf um 70 Gulden, wobei er 26 Gulden schuldig bleibt; StA B, HW 110/1592)

1637 Hans Frankh, Bayrischer Vogthold im Rohr¹⁰⁸

(bis 1644 oder 1649) Thomas Suecher und seine Frau Ursula

(1644 oder 1649) Stefan Suecher und seine Frau Susanna (erbt als Sohn nach Ablöse seiner Geschwister; StA B, HW 110/1592)

1686 Michael Herzog (Nachbarsnennung von Nr. 14)

1695 (*Beschreibung ... samentlicher unterthanen:*) Melchior Weber und seine Frau Maria, Kinder Maria (2) und Hans Georg (1) (StA B, HW 310/1695)

(vor 1695, bis 1724) Melchior Weber, Weikersdorfer Untertan im Rohr, und seine Frau Maria (StA B, HW 110/1697, 13v; HW 110/1715, 7r)

1724 die verwitwete Maria Weber

1729 Hans Weber und seine Frau Eva (Hans kauft seiner Mutter das Haus um 108 Gulden ab)

1760 der verwitwete Hans Weber (Gewährb. Rohr 1728, 1v, 11v)

1766 Matthias Weber und seine Frau Marianna (Kauf um 180 Gulden)

1782 Matthias Weber und seine 2. Frau Anna Maria

¹⁰⁸ Gewährungsbuch Mariazell C, 231v. - Mit „Bayrisch“ ist gemeint „(Vogthold) der Herren von Bayr“, die damals Inhaber der Herrschaften Rauhenstein und Rohr waren. Da der 2. Rauhensteiner Vogthold nach 1595 aus den Grundbüchern verschwindet, ist die Zuordnung sicher, obwohl die Gewähr sich auf einen Soob-
ßer Weingarten bezieht.

(Gewährb. 1728, 17r. - Grundb. Rohr 1771, 21)
 1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 7: Haus, $\frac{3}{4}$ Tagwerk Wiese beim Haus
 (bestehend aus 2 Teilen von 38 x 36 und 24 x 14 Klafter)
 (Josephin. Fassion, Dörfel, Nr. 130 - 131)
 1805 Andreas Weber und seine Frau Magdalena (Kauf um 1605 Gulden)
 1849 Franz Weber und seine Frau Anna (Kauf) (Grundb. 1771, 21)
 1865 Karl Reiser (Kauf um 3700 Gulden)
 1872 Karl Reiser und seine Frau Johanna (Ehevertrag)
 1877 werden 4 Ar 500 m² von der Parzelle abverkauft
 (Grundb. Vestenrohr, Supplementband, 103r).

Rohrgasse 14

(1534 „behaustes Gut im Rohr“; 1771 Rohr Nr. 8; 1835 Vestenrohr 15; 1858 Veste Rohr 17; 1873 Rohrgasse 8; 1892 Rohrgasse 14)

Behaustes Gut im Rohr, dient der Veste Rohr 3 Schilling 15 Pfennig jährlich

1534 Oswald im Rohr (Urbar 1534, 3v)

1595 Ambros Adam

Zum Haus gehören ca. 3 Tagwerk Setz und 1 Gärtl in der Au „in Rohrsetzen“
 (Urbar Rohr 1595, 9r. - Urbar Rauhenstein 1595, 85r).

1630 Jakob Franckh

1644 oder 1649 Hans Kemblhofer (Nachbarsnennungen von Nr. 12)

(bis 1683) Michael Lechner und seine Frau Maria

Diße beede conpersohnen im Turckhen uberzug ao. 1683 nebens ihrem gehabten töchterl verlohren gangen und seythero von ihnen kheines mehr herfür khomen.

1686 Martin Lechner und seine Frau Maria ($\frac{1}{2}$ erbt Martin als Bruder des Vorbesitzers, $\frac{1}{2}$ durch Kauf von der Herrschaft; StA B, HW 110/1686)

1695 (*Beschreibung ... samentlicher unterthanen.*) Urban Lehner und seine Frau Katharina, Kinder Matthias (7), Lorenz (5), Maria (1 $\frac{1}{2}$)

(StA B, HW 310/1695)

(bis 1713) Urban Lehner¹⁰⁹

1724, bis 1759 Thomas Friedl und seine Frau Apollonia

1759 die verwitwete Apollonia

¹⁰⁹ Die Besitznachfolge Lechner - Lehner beruht auf der Annahme, daß die beiden Familiennamen identisch, wenn auch verschieden geschrieben, sind. Abgesehen von Parallelbeispielen (vgl. Rudolf MAURER, Das Zechgrübel. Ein Stück Alt-Badener Geschichte [Baden 1989]) ist das auch deshalb plausibel, weil sonst in Braiten-Rohr keine Familie Lehner belegt ist.

1761 Leopold Fridl und seine Frau Elisabeth (da Apollonia ohne Erben stirbt, verkauft die Herrschaft das Haus um 75 Gulden)
 (Nachbarsnennung von Rohrg. 12. - Gewährb. Rohr 1728, 12v)
 1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 8: Haus, 3 Pfund Weingarten beim Haus (37 x 12 Klafter), 1/16 Tagwerk Grasgarten beim Haus (14 x 5 Klafter) (Josephin. Fassion, Dörfel, Nr. 132 - 134)
 1798 der verwitwete Leopold Fridl (Gewährb. 1728, 24r).
 1805 Franz Höfer und seine Frau Anna Maria (Kauf um 1600 Gulden)
 1816 die verwitwete Anna Höfer
 1816 Josef Fuchs und seine Braut Katharina Kropf (Übergabe)
 1851 die verwitwete Katharina Fuchs verkauft um 1920 Gulden an Ferdinand Hirschmann und seine Frau Maria (Grundb. Rohr 1771, 22).

Rohrgasse 16

(1534 behaustes Gut im Rohr; 1771 Rohr Nr. 9; 1835 Vestenrohr 14; 1858 Veste Rohr 16; 1873 Rohrgasse 10; 1892 Rohrgasse 16)

Behaustes Gut im Rohr, dient der Veste Rohr 4 Schilling 20 Pfennig jährlich

1534 Christian Grueber (Urbar Rohr 1534, 3r)

1549 Christoph Kharner

1555 Martin Windisch

1594 Christoph Mayer (Nachbarsnennungen von Rohrg. 18)

Behausung im Rohr, dient der Feste Rohr 5 Schilling jährlich; zum Haus gehören 12 Tagwerk Weingarten, 3 Tagwerk Setzl, 1 Gärtl und 4 Tagwerk Wiesen

1595 Christoph Mair (Urbar Rohr 1595, 9r = Urbar Rauenstein 1595, 85r).

1615 Jakob Wapper (Nachbarsnennung von Rohrgasse 18)

1629, bis 1643 Andreas Hofstetter

1643 (bis nach 1649) Stefan Hofstetter und seine Frau Margarethe (Kauf um 100 Gulden; StA B, HW 110/1592; vgl. Nachbarsnennungen von Nr. 18)

1664, 1666, 1670 Simon Poltl

1681 Puechgraber

1686, 1690, 1699, 1716, 1718 Christian Rähm(b)

(Taufb. I, 63; Nachbarsnennungen von Nr. 14 und 18)

1695 (*Beschreibung ... samentlicher unterthanen:*) Christian Rähm und seine Frau Rosina, Kinder Maria (8), Matthias (5), Eva (3) (StA B, HW 310/1695)

1730 Josef Wimmer und seine Frau Maria Rosina (StA B, HW 110/1730 VI 2)

1733 Wegen Überschuldung der Familie Wimmer verkauft die Herrschaft das Haus an den Hauptgläubiger Hans Fandler. Dieser verkauft um 160 Gulden an Matthias Mayr und seine Frau Agnes.

1738 Matthias Mayr und seine 2. Frau Elisabeth

1747 Matthias Carlhofer und seine Frau Maria (Kauf um 100 Gulden)

1771 Josef Weeber und seine Frau Anna Maria (Kauf um 230 Gulden) (Gewährbuch 1728, f. 2v, 4v, 8r, 15v)
 1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 9: Haus, 3 Pfund Weingarten beim Haus (32 x 12 Klafter), 1/16 Tagwerk Grasgarten beim Haus (18 x 6 ½ Klafter), ¼ Tagwerk Wiese beim Haus (37 x 14 Klafter)
 (Josephin. Fassion, Nr. 135-138)
 1790 Franz Weber und seine Frau Barbara (Kauf um 350 Gulden)
 (Gewährb. 1728, 20v)
 1802 Jakob Reißner und seine Frau Anna Maria (Kauf um 905 Gulden)
 1835 der verwitwete Jakob Reißner
 1838 Ferdinand Reiser (erbt)
 1839 Ferdinand Reiser und seine Frau Katharina
 1864 die verwitwete Katharina Reiser
 1878 Ferdinand Reiser (erbt)
 1882 die verwitwete Katharina Reiser (erbt) (Grundb. Rohr 1771, 23).

Rohrgasse „16a“

Brandstatt im Rohr, dient der Veste Rohr 20 Pfennig jährlich

1534 Christian Grueber (Urbar Rohr 1534, 4r)

1595 Andre Kharpacher (Urbar Rohr 1595, 9r)

Nach 1595 verschwindet die Brandstätte aus den Grundbüchern. Die Gleichheit der Besitzer und die Tatsache, daß der Grunddienst von Rohrgasse 16 nach 1595 um 10 Pfennig erhöht ist, läßt vermuten, daß sie diesem Haus als Nebengebäude oder Hausgrund einverleibt wurde, wobei man den Dienst auf die Hälfte reduzierte. Natürlich könnte die Brandstätte auch auf der anderen Seite des Hauses gelegen sein („Nr. 14a“).

Rohrgasse 18

(1530 „Haus im Rohr“; 1646 Behausung genannt „Zeil Nußpäub“ (= „Nußbaumzeile“); 1666 behautes Gut „Zwölf Nußbaum“ genannt; seit 1670 „Zeil Nußbaum“; 1771 Rohr Nr. 10; 1835 Vestenrohr 13; 1858 Veste Rohr 15; 1873 Rohrgasse 12; 1892 Rohrgasse 18)

Ende 15. Jh. Hans Michael und seine Frau Elisabeth (Kauf)

Ende 15. Jh. Matteis Paur

Ende 15. Jh. Hans Feurle auf der Freyung und seine Frau Magdalena (Kauf)

ca. 1500 Lorenz Stromair

1514 Konrad (Kunz) Grueber und seine Frau Barbara (Kauf)

(Augustiner Gewährb. C, 1v, 2r, 3v)

1530 Haus mit 8 Tagwerk Weingarten, 2 Tagwerk Wiese und 1 Joch Acker; dient den Augustinern zu Baden 4 Schilling jährlich (Augustiner Dienstb. 1530/1607, 33r)

1540 Simon Schrenckh (auch Sigmund Schrankhl genannt - Augustiner Gewährb. A, 146r) und seine Frau Anna (Kauf)

1549 Martin Simperl, Dorothea (Kauf)

vor 1555 Bernhard Seidenschwanz und seine Frau Barbara (Kauf)

1555 Barbara und ihr 2. Mann Sebastian Stuempfol

vor 1594 Thomas Seidenschwanz und Georg Stuebenfoll (erben als Brüder der Vorbesitzer)

vor 1594 Hans Peundtner und seine Frau Afra (Kauf)

1594 Afra und ihr 2. Mann Thomas Gartner

1615 Thomas Gartner und seine 2. Frau Radigund

1629 Kaspar Gartner und seine Frau Kunigunde (Kaspar erbt von seinen Eltern) (Gewährb. C, 12r, 18v, 36v, 55r, 58r)

1646 Behausung genannt „Zeil Nußpäumb“; mit rechts und links einem kleinen Gärtl, 1 Joch Acker, 5 Tagwerk Weingärten und 2 Tagwerk Wiese (Augustiner Gewährb. neu A, 9r)

1649 Thomas Gartner (II.) und seine Frau Kunigunde (Thomas erbt von seinen Eltern)

1664 Thomas Gartner (III.) und seine Frau Katharina (Thomas erbt von seinem Vater. *Weillen aber die Muetter (Kunigunde) etwas alt und der Würtschaft nit fueglichen vorstehen kann*, übergibt sie auch ihren Anteil. Dafür müssen die beiden versprechen, die Mutter *mit Speiß, Trank und ander Notdurften versehen, auch ehrlich begraben zu lassen*).

1666 Katharina und ihr 2. Mann Michael Wumber

1667 Katharina und ihr 3. Mann Martin Pindter

1670 Hans Dorner und seine Frau Helena (Katharina hat von ihrem 2. Mann auch ein Haus in der Wassergasse geerbt; *seytemalen ihnen dieses Haus etwas entlegen und zweyen Würtschaften vorzustehen schwär fallet*, verkaufen die Pindters um 310 Gulden an *ihren Schwager und ihre Maimb*, die vorher Bürger in Traiskirchen waren)

1681 Helena und ihr 2. Mann Georg Scherz (Helena muß dafür 1 Kind aus 1. Ehe und 3 aus 2. Ehe ablösen)

1690 Georg Scherz und seine 2. Frau Magdalena

1697 Magdalena und ihr 2. Mann Simon Schifer¹¹⁰

1716 die verwitwete Magdalena Schifer

1718 Andreas Prascher, Magdalena (durch Übergabe um 150 Gulden, d.h. wahrscheinlich war Magdalena Prascher eine Tochter der Magdalena Schifer)

¹¹⁰ Das Grundbuch schreibt Schäfer, vgl. jedoch das Folgende und Augustiner Prot. C, f. 142v.

1762 die verwitwete Magdalena Prasch
 1762 Franz Gunhold und seine Frau Maria (durch Übergabe um 300 Gulden -
 Magdalena Prasch übergibt ihrer Tochter Maria)
 1770 Franz Gunhold und seine 2. Frau Theresia (Gewährb. neu A, 9r - 14r)
 1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 10: Haus, 4 Pfund Weingarten (27 x 11
 Klafter), 1/8 Tagwerk Garten beim Haus (25 x 9 Klafter)
 (Josephin. Fassion, Dörfel, Nr. 139 - 141)
 1793 Franz Gunhold und seine 3. Frau Katharina (Gewährb. neu A, 14r)
 1796 Katharina und ihr 2. Mann Josef Hofer
 1820 Johann Hofer, seit 1824 gemeinsam mit seiner Braut Josefa Fischer (Kauf
 von Johanns Eltern um 5000 Gulden Wiener Währung oder 1600 Gulden Kon-
 ventionsmünze + Wohnrecht für die Eltern)
 (Augustiner Gewährb. D, 42v, 104r, 134r)
 1847 die verwitwete Josefa Hofer
 1848 Josefa und ihr 2. Mann Johann Reichspfarrer
 1849 Franz Breier (Kauf um 2940 Gulden)
 1862 Ignaz Breyer (Kauf um 2000 Gulden)
 1877 Ignaz Breyer und seine Frau Maria (Ehevertrag)
 (Grundb. Frauenhof C/b, 345r)

Rohrgasse 20-22

(Behaustes Gut im Rohr; 1771 Rohr Nr. 11; 1835 Vestenrohr 12; 1858 Veste
 Rohr 14; 1873 Rohrgasse 14; 1892 Rohrgasse 22)

Behaustes Gut im Rohr, dient der Veste Rohr 2 Schilling jährlich

1534 Andre Steyrer (Urbar Rohr 1534, 3v)

1549 Andreas Strobschneider

1555, 1569 Urban Nadl (Wadl)

1574 Thomas Schälckhl (Nachbarsnennungen von Rohrg. 18 und 24)

Behaustes Gut im Rohr mit 16 Tagwerk Weingarten, 1 Tagwerk Wiese und 3
 Tagwerk Setzl

1595 Kolman Schauer (Sauer)¹¹¹

1606, 1607, 1615, 1616, 1629 Kaspar Meninger (Mäniger, Maininger)

1622, 1634 Peter Kragler

¹¹¹ Urbar Rohr 1595, 9v = Urbar Rauhenstein 1595, 85r. - Die Gleichsetzung der Behausungen von 1534 und 1595 erfolgt unter der Voraussetzung, daß beide Urbare die Häuser in derselben Reihenfolge aufzählen, was durchaus möglich, aber keineswegs erwiesen ist. Die Gleichsetzung mit der Behausung des 18. Jh. erfolgt wegen der umfangreichen Hausgründe; von der Höhe der Abgabe her käme auch Rohrgasse 26 in Frage.

1649 Blasius Perchtoldt

1664, 1666, 1670, 1681, 1685, 1689 David Scherz

(Nachbarsnennungen von Rohrg. 18 und 24)

(bis 1683) David Scherz

1683 *Nachdeme aber dißer bey den erbfeindlichen einfahl verlohren gangen und bemelte behausung veröedet*, wurde sie von der Herrschaft wieder aufgebaut und dem Georg Supper verkauft.

(nach 1683) *Alß dißer unwürthschafft halber durchgangen*, verkaufte die Herrschaft an Adam Penitsch.

1695 Da das Haus in der *beschreibung ... samentlicher unterthanen* (StA B, HW 310/1695) nicht erwähnt ist, stand es in diesem Jahr anscheinend leer.

1696, 1708 öde Brandstatt (Nachbarsnennungen von Nr. 18 und 24)

(vor 1713) Georg Strobl

(bis 1713) Adam Opild (Kauf von der Herrschaft, die das Haus wegen der hohen Ausstände eingezogen hatte)

1715 Simon Hebenstreit und seine Frau Christina (Kauf von der Herrschaft, nachdem der Vorbesitzer an der Pest gestorben war; StA B, HW 110/1715, 5r)

Behausung in Rohr mit Gartl, 4 Pfund Weingarten „in Kerschlen“ und 6 Pfund Weingarten „in Rohräckhern“, dient der Veste Rohr jährlich 2 Schilling

1735 Matthias Locker und seine Frau Maria (Kauf um 90 Gulden)

1755 Matthias Locker und seine 2. Frau Magdalena

(Gewährb. Rohr 1728, 3r, 10v)

1778 die verwitwete Magdalena und ihr 2. Mann Moritz Eydlar

1778 Josef Furthmüller (Kauf um 328 Gulden)

1783 Josef Neubauer (Kauf um 340 Gulden)

1784 Eva Maria Neubauer (erbt als Witwe)

1784 Eva Maria und ihr 2. Mann Leopold Möstl

(Gewährb. 1728, 3r, 10v, 16v, 17r, 17v)

1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 11: Haus, 1/16 Tagwerk Grasgarten beim Haus (bestehend aus 2 Teilen von 16 x 9 und 13 x 4 Klafter) (Josephin. Fassion, Dörfl, Nr. 142 - 143)

1793 Leopold Möstl und seine 2. Frau Eva Maria (!)

1811 die verwitwete Eva Maria Möstl (Gewährb. 1728, 23r, 37v)

1832 Jakob Artmann und seine Barbara (Kauf um 560 Gulden Konventionsmünze)

1854 Josef Chromi und seine Frau Anna (Kauf)

1858 Josef Chromy und seine 2. Frau Katharina (Grundb. Rohr 1771, 24)

1877 wurden wegen hoher Schulden umfangreiche Hausgründe abverkauft (Grundb. Braiten EZ 145, 289 und 633, 75r-77r), dann sollte das Haus öffentlich versteigert werden, doch dazu kam es nicht.

1878 Max Mandl, Nathan Schey (erhalten das Haus als Hauptgläubiger durch Bescheid zugesprochen) (Grundb. Braiten A, 63r)

Rohrgasse 22

Brandstatt im Rohr, dient der Veste Rohr 20 Pfennig jährlich

1534 Christoph Maurer oder Flor im Rohr

(vgl. Rohrgasse 26; Urbar Rohr 1534, 3r/4r)

1549 Andreas Strobschneider

1574 Thomas Schälckhl

1592, 1594 Paul Schmidt (Nachbarsnennungen von Rohrg. 18 und 24)

Haus und Gärtl im Rohr, dient der Veste Rohr 20 Pfennig jährlich

1595 Paul Schmidt (Urbar Rohr 1595, 9r)¹¹²

Nach 1595 verschwindet das zerstörte Kleinhaus aus den Grundbüchern. Da die Häuser Rohrgasse 18 und 24 dieselben Nachbarn angeben, muß es dem Haus Rohrgasse 20/22 zur Nutzung als Nebengebäude oder Hausgrund überlassen worden sein.

Rohrgasse 24

(1531 behaustes Gut im Rohr; 1634 Hausname „im Rohrhausgraben“; 1771 Rohr Nr. 12; 1835 Vestenrohr 11; 1858 Veste Rohr 13; 1873 Rohrgasse 16; 1892 Rohrgasse 24)

Behaustes Gut im Rohr mit hinten anschließendem Baumgarten, einer Setz, 1 Joch Acker „am Rosenpühl“ und 2 Wiesen „unter dem Großen Teicht (8 und 4 Tagwerk), dient dem Augustinerkloster Baden 4 Schilling jährlich

(Ende 15. Jh.) Hans Frießeneckher

(Ende 15. Jh.) Lorenz Karmoser (Kauf)

(bis 1515) Wolf Hohenaigl

1515 Peter Weiß und seine Frau Petronella

1529 Die beiden werden *von dem Türckhen verfür*t.

1531 Gall Payr und seine Frau Christina (Kauf vom Kloster anstatt der Erben der Vorbesitzer)

1533 Andreas Schreiner und seine Frau Magdalena (Kauf vom Kloster, das einen Teil wegen Schulden eingezogen und den Rest abgelöst hat)

1536 Andreas Steirer und seine Frau Lucia¹¹³

¹¹² Die Besitzerangabe von 1595 ist durch die Nachbarsnennungen gesichert. Die Gleichsetzung mit 1534 beruht auf der (an sich plausiblen, aber nicht zu beweisenden) Annahme, daß die beiden Urbare die Häuser in derselben Reihenfolge aufzählen.

¹¹³ Da nichts über die Art der Besitzveränderung ausgesagt wird, war sie wohl ganz selbstverständlich. Daher ist anzunehmen, daß Schreiner und Steirer identisch sind: entweder ein Hörfehler oder Schreiner stammte tatsächlich aus der Steiermark.

1539 Hans Menner und seine Frau Kunigunde (Kauf von der verwitweten Lucia Steirer und ihrer Tochter Elisabeth)

1549 Thomas Träxl und seine Frau Margarethe (Kauf von der Grundobrigkeit, *nachdem es etlich Jahr verwüest und unstiflich gelegen*)

1569 Blasius Singer und seine Frau Martha (Kauf von Stefan und Katharina, den Kindern der Vorbesitzer)

1574 Martin Niderist und seine Frau Anna (Kauf)

1592 Andreas Fledtpaur und seine Frau Agatha (Kauf vom Grundherrn, dem es nach dem erbenlosen Tod der Vorbesitzer heimgefallen ist)

1606 Hans Berner (Kauf vom Grundherrn, dem es nach dem erbenlosen Tod der Vorbesitzer heimgefallen ist)

1607 Hans Berner und seine Frau Magdalena
(bis 1616) Marx Hongender (eine Zeitlang Possessor des Hauses)

1616 Peter Schaur (Kauf)

1622 Kaspar Gartner und seine Frau Eva (Kauf um 170 Gulden) (Augustiner Gewährbuch C, 1r, 3v, 5v, 8r, 9r, 10v, 16r, 24v, 26v, 36r, 49v, 50v, 54v, 59r)
Behaustes Gut „im Rohrhausgraben“, nächst dem Hausgraben der Vesten im Rohr, mit einem kleinen Hausgärtl, 1 Joch Acker und 12 Tagwerk Wiesen

1634 Thomas Planitzer und seine Frau Regina (die verwitwete Eva Gartner übergibt ihrer Tochter Regina) (Augustiner Gewährb. neu A, 1r)

1657 die verwitwete Regina Planitzer (StA B, Augustiner Protokoll C, 33r)

1664 Georg Plänitzer und seine Frau Barbara (Georg erbt als Sohn nach Ablöse seiner Geschwister Hans, Maria, Agnes und Katharina um 102 Gulden)
Gedachter Planitzer aber hat sich nachmalen von ihr (seiner Frau) hinweg in das Kriegswesen begeben und die Würtschaft quittiret.

1683 Barbara Planitzer ist *im verwichenen Türkenkrieg abgefangen und niedergehauet worden.*

1685 Georg Laxentaller (da keine Erben da waren, hat die Grundobrigkeit um 50 Gulden verkauft)

1689 Matthias Laxenthaller (da Georg den Zahlungstermin nicht einhalten konnte, hat die Grundobrigkeit an seinen Vetter verkauft)

1693 Katharina, Witwe des Matthias Laxenthaller

1696 Katharina Laxenthaller und ihr 2. Mann Matthias Gräschl

1696 der verwitwete Matthias Gräschl

1708 Johannes Franckh und seine Frau Susanna (Kauf um 190 Gulden)

1726 Maria Franckh, seit 1728 gemeinsam mit ihrem Mann Simon Clauser (erbt als älteste der 7 Kinder)

1737 Simon Clauser und seine 2. Frau Elisabeth

1743 die verwitwete Elisabeth Clauser, seit 1744 gemeinsam mit ihrem 2. Mann Georg Spörckh

1758 Georg Spörckh und seine 2. Frau Theresia

1778 Georg Spörckh und seine 3. Frau Maria

(Augustiner Gewährb. neu A, 1r-6r)

1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 12: Haus, 4 Pfund Weingarten beim Haus (bestehend aus 2 Teilen von 17 x 10 und 19 x 4 Klaftern), 1/8 Tagwerk Graspargarten (21 x 20 Klafter) (Josephin. Fassion, Dörfel, Nr. 144-146)

1790 die verwitwete Maria Spörckh und ihr 2. Mann Karl Pichler

(Augustiner Gewährb. neu A, 6r)

1797 Karl Pichler und seine 2. Frau Maria Anna

1818 Karl Pichler und seine 3. Frau Elisabeth

(Augustiner Gewährbuch D, 44v, 95v)

1851 Karl Bigler und seine Frau Maria geb. Haberl (Kauf)

1854 der verwitwete Karl Bigler

1858 Karl Bigler und seine 2. Frau Anna (Grundb. Frauenhof C/b, 349r)

1871 Tausch eines Grundteiles mit Rohrgasse 26 (Grundb. Braiten A, 62r)

Rohrgasse „24 a“

Brandstatt im Rohr, dient der Veste Rohr 20 Pfennig jährlich

1534 Christoph Maurer oder Flor im Rohr

(vgl. Rohrg. 22; Urbar Rohr 1534, 3r/4r)

1569 Thomas Lackhner (Nachbarsnennung von Rohrg. 24)

1571 Andreas Kayer im Rohr bei Paden und seine Frau Agatha¹¹⁴

1574, 1592 Andreas Khair (Nachbarsnennungen von Rohrgasse 24)

Brandstatt mit Gartl, dient der Veste Rohr 20 Pfennig

1595 Andre Kharr (Urbar Rohr 1595, f. 9r)

Nach 1595 verschwindet die Brandstätte aus den Grundbüchern, wurde also anscheinend einem Nachbarn als Nebengebäude oder Hausgrund überlassen. Dafür kommt, da Nr. 24 der Grundherrschaft der Augustiner unterstand, wohl nur Rohrgasse 26 in Frage.

Rohrgasse 26

(1534 Behaustes Gut im Rohr; 1771 Rohr Nr. 13; 1835 Vestenrohr 10; 1858 Veste Rohr 12; 1873 Rohrgasse 18; 1892 Rohrgasse 26)

Behaustes Gut im Rohr, dient der Veste Rohr 2 Schilling jährlich

1534 Hans Singer (Urbar Rohr 1534, 3v)

Behaustes Gut im Rohr mit 1 Tagwerk Wiesfleck, dient der Veste Rohr 2 Schilling jährlich

1595 Michael Pauer (Urbar Rohr 1595, 9r)¹¹⁵

¹¹⁴ Gewährb. Mariazell A, 95r. - Die Eintragung bezieht sich zwar auf einen Weingarten in Sooß, doch ist bei der Seltenheit des Namens die Identität mit dem Hausbesitzer kaum anzuzweifeln.

1606, 1607 Peter Schemel

1664 Simon Lindhoffer (Nachbarsnennungen von Rohrg. 24)

(vor 1683) Georg Eckl (Edl)

Nach seinem Tod ist das Haus *durch den erbfeindlichen einfahl ao. 1683 verödet* (daher wurde 1685, 1689 als Nachbar von Nr. 24 weiterhin der längst verstorbene Georg Eckl angegeben).

1695 Da das Haus in der *beschreibung ... samentlicher unterthanen* (StA B, HW 310/1695) nicht erwähnt ist, stand es in diesem Jahr anscheinend leer.

Die Herrschaft baut das Haus wieder auf und verkauft es dem Jakob Polzhofer.

(StA B, HW 110/1715, Gewährauszug)

1696, 1707 (bis 1713, s. Text) Jakob Polzhofer (Nachbarsnennungen von Nr. 24)

1715 Michael Eitler und seine Frau Maria (Kauf von den Erben um 30 Gulden)

(StA B, HW 110/1715 wie oben)

Behausung im Rohr mit Grasgarten und 4 Pfund Weingärten „in Kerschlen“ (z.T. als Acker genützt), dient der Veste Rohr 2 Schilling jährlich

1738 der verwitwete Michael Eitler

1740 Philipp Lechner und seine Frau Katharina (nach dem Tod des Vorbesitzers von der Herrschaft um 50 Gulden gekauft)

1742 Matthias Seewald und seine Frau Magdalena (da die Behausung *abgewürthschaftet* war, erfolgte ein Zwangsverkauf durch die Herrschaft, der 37 Gulden erbrachte)

1746 Anton Wältl und seine Frau Katharina (Kauf um 40 Gulden)

1760 Vergrößerung der Hausgründe durch ein *von hochgnädiger Herrschaft dazugegebenes Krautgartl*

1761 Johann Carlhofer und seine Frau Katharina (Kauf um 100 Gulden) (Gewährb. Rohr 1728, 4v, 5v, 6r, 7v, 11v)

1785 Beschreibung des Hauses Rohr Nr. 13: Haus, $\frac{1}{4}$ Joch Acker beim Haus (14 x 16 Klafter), $\frac{1}{4}$ Tagwerk Grasgarten beim Haus (30 x 20 Klafter) (Josephin. Fassion, Dörfel, Nr. 147-149)

1805 die verwitwete Katharina Karlhofer

1805 Johann Karlhofer und seine Frau Juliane (Kauf um 600 Gulden)

1844 Anton Karlhofer und seine Frau Rosalia (erben)

1853 die verwitwete Rosalia Karlhofer (seit 1854 mit ihrem 2. Mann Engelbert Rothaler) (Grundb. Rohr 1771, 25)

1869 Peter und Katharina Zantominizy (Kauf um 900 Gulden)

1869 Abverkauf eines Grundteiles

¹¹⁵ Gleichsetzung der Behausungen von 1534 und 1595 unter der nicht gesicherten Voraussetzung, daß die beiden Urbare die Häuser in derselben Reihenfolge aufzählen. Gleichsetzung mit dem folgenden wegen der Geringfügigkeit der Hausgründe.

1871 Tausch eines Grundteiles mit Rohrgasse 24 (Grundb. Braiten A, 61r)

B. Die späteren Häuser

Auf der Heide 1

(1853 Braiten 31 (!); 1858 Veste Rohr 1; 1873 Am Kanal 2)

Steuergemeinde Braiten Parzelle 783 (629,2 Quadratklafter) = $\frac{3}{8}$ Joch Acker
„bei der Hirm“, abgetrennt von einem 2 Joch-Acker „in der Hirm“

1849 Josef Gebauer und seine Frau Theresia (Kauf um 200 Gulden)

1850 Rudolf Minich und Johann Schatzl (Kauf um 200 Gulden)

1853 Behausung Braiten Nr. 31 wird angemerkt

(Grundb. Frauenhof C/a, Realität 314)

1853 April 1: Die für Braiten Nr. 31 angesuchte Eisengießerei wird nicht bewilligt.

1855 Rudolf Minich (Übernahme)

1858 Veste Rohr 1: Rudolf Minich, Fabrik (Schematismus 1858)

1859 Barbara Minich (Kauf)

1860 Johann und Therese Schatzl (Kauf)

1863 August und Katharina Schatzl (Kauf um 15.000 Gulden österreichischer Währung)

1871 die verwitwete Katharina Schatzl

1874 Bescheid: Die in der Widmungsurkunde vom 13. Feb. 1873 aufgezählten Maschinen und anderen Utensilien werden zum Zubehör dieser Realität erklärt (Grundb. C/a, 314r)

1875 Konkurs über das Vermögen der verstorbenen Katharina Schatzl

1876 März 3: Versteigerung

1876 Aug. 21: Anna Fernau (Bescheid) (Grundbuch C/a, 352r)

1882 Am Kanal 2: Anna Fernau, Eisengießerei

1892 Am Kanal 2: Robert Minnich, Maschinenfabrik

1903 Am Kanal 2: Robert Minich & Hermann Todesco, Maschinenfabrik

1929 Am Kanal 2: Landwirtschaftliche Brennerei-Genossenschaft für Baden (Schematismen 1892, 1903, 1929)

Braitnerstraße 86

(1835 Vestenrohr 4; 1858 Veste Rohr 6; 1873 Braitnerstraße 54; 1882 Braitnerstraße 88; 1892 Braitnerstraße 86)

Neu erbautes Haus in Rohr, dient 30 Kreuzer jährlich

1804 Franz Weeber und seine Frau Barbara (Taxe 200 Gulden)

1841 der verwitwete Franz Weeber (erbt)

1841 Josef Hatzl, ledig (Kauf)
1849 Josef Hatzl und seine Frau Anna Maria (Grundb. Rohr 1771, 32b)
1861 Josef Hatzl und seine 2. Frau Rosina
1869 Matthias und Anna Sticher (Kauf um 2000 Gulden)
(Grundb. Vestenrohr, Supplementband, 68r)

Friedhofstraße 1

1873 Städtischer Friedhof 1 (Veste Rohr 20)
1882 Städtischer Friedhof 1: Stadt-Pfarrkirche Baden, Totengräberhaus

Haidhofstraße 68

(1874 Am Kanal 8; 1903 Haidhofstraße 68)

Parzelle 771 (97,2 Quadratklafter) von 17 Pfund Weingarten „in Kirchbigln“
abgetrennt

1873 Anton und Maria Schmidt (Kauf)
1874 Erbauung des Hauses Rohr 22 (Am Kanal 8) angemerkt
(Grundb. Braiten A I, 73r)

Haidhofstraße 72

(1873 Am Kanal 6; 1903 Haidhofstraße 72)

1873 Am Kanal 6 (Konskriptionsnummer Rohr 21): Kanalverwaltung
1882 Am Kanal 6: I. Österr. Schiffahrts-Canal-Actien-Gesellschaft in Wien,
Schleußenzieherhaus
1903 Haidhofstraße 72: dieselbe; Anmerkung: Schleuße 16
(Schematismen 1873, 1892, 1903)

Haidhofstraße 74 - 76

(1858 Veste Rohr 2; 1873 Am Kanal 4; 1903 Haidhofstraße 74-76)

1858 Veste Rohr 2: Franz Machts, Fabrik
1873 Am Kanal 4: Josef Schnell
1882 Am Kanal 4: Josef Schnell, Mühle
1892 Am Kanal 4: Johann Philipp, Mühle
1903 Haidhofstraße 74-76: Johann Filipp, Mühle
1929 Haidhofstraße 74-76: Gustav Hornberg

Halsriegelstraße 30

1872 Errichtung eines Gebäudes am israelitischen Friedhof¹¹⁶

1882 Städtischer Friedhof 18: Israelitischer Cultus-Verein, Totengräberhaus (Veste Rohr 24)+

Rohrfeldgasse 12

(1835 Vestenrohr Nr. 3; 1858 Veste Rohr 5; 1873 Braitnerstraße 56; 1882 Braitnerstraße 90 = Rohrfeldgasse 2; 1892 Braitnerstraße 88 = Rohrfeldg. 12)

Neu erbautes Haus in Rohr, dient 30 Kreuzer jährlich

1804 Augustin Wilfling

1812 Josef Wilfling und seine Frau Anna (Kauf um 300 Gulden)

1828 die verwitwete Anna Wilfling und ihr 2. Mann Johann Rothaller

1853 der verwitwete Johann Rothaller (seit 1855 mit seiner 2. Frau Eva)

(Grundb. Rohr 1771, 32)

1860 die verwitwete Eva Rothaler

1861 Eva Rothaler und ihr 2. Mann Josef Uhler

1866 Johann und Anna Rothaler (Kauf um 1200 Gulden)

(Grundb. Vestenrohr, Supplementband, 64r)

Rohrfeldgasse 20

(1744 Hausname „Rohrhäusel“; 1771 Rohr Nr. 1; 1835 Vestenrohr 2; 1858 Veste Rohr 4; 1873 Braitnerstraße 58; 1882 Rohrfeldgasse 8; 1892 Rohrfeldgasse 20)

1744 „Rohrhäusel“ (StA B, TSB PL 8)

Behausung in Rohr zwischen dem herrschaftlichen Rohrgarten und einem Fahrweg, mit $\frac{3}{4}$ Joch Acker und $\frac{1}{4}$ Tagwerk Wiese, dient der Veste Rohr jährlich 4 Schilling für das Haus und 12 Pfennig für den Acker, insgesamt also 33 Kreuzer.

Die Behausung war früher eine herrschaftliche Zinswohnung, wurde aber 1762 in private Hand verkauft unter der Bedingung, daß es künftig *ein bestättes Gabenhäusel* bleiben soll und jährlich *eine bestätte Gab* von 9 Gulden und 30 Kreuzern bezahlt, ferner *die jährlich ausschreibende Gewerbs- und Tobaksteuer*. Dafür bleibt es von aller herrschaftlichen Robot befreit. Die Bewohner müssen sich in die Gemeinde Rohr und Braiten einordnen und die Gemeindepflichten erfüllen wie jeder andere.

¹¹⁶ Johannes RESSEL, Kirchen, Kapellen, religiöse Gedenksäulen, Wegzeichen in Baden bei Wien (2. Aufl. Baden 1982), S. 116.

1762 Anton Wältl, Schneidermeister, und seine Frau Katharina
 1768 Matthias Rathaller und seine Frau Ursula (durch Tausch)
 1771 Rathaller kauft auch den neben seinem Gabenhäusel liegenden herrschaftlichen Rohrgarten um 90 Gulden. Er verpflichtet sich, die Einfriedung rundherum auf eigene Kosten zu erhalten. Die Herrschaft behält sich ein Einstandsrecht vor. Der Garten kann nur gemeinsam mit dem Haus verkauft werden und darf nur mit Bewilligung der Herrschaft verbaut werden.
 (Gewährb. Rohr 1728, 13r, 14r)
 1785 Beschreibung von Rohr Nr. 1: Haus, $\frac{1}{4}$ Tagwerk Garten beim Haus (bestehend aus 2 Teilen von 15 x 14 bzw. 8 x 9 Klafter), 2 Tagwerk Wiese beim Haus (bestehend aus 2 Teilen von 30 x 21 und 37 x 47 Klafter)
 (Josephin. Fassion, Dörfel Nr. 110 - 112)
 1789 Lorenz Rathaller und seine Frau Theresia (Kauf um 500 Gulden)
 (Gewährb. 1728, 20r)
 1796 die verwitwete Elisabeth Gschiegl
 1796 dieselbe und ihr (2.) Mann Josef Fux (Grundb. Rohr 1771, 31)
 1808 Josef Fux und seine 2. Frau Marianna (Gewährb. 1728, 28v)
 1829 die verwitwete Marianna Fux
 1853 Johann Fuchs (Kauf um 1200 Gulden) (Grundb. Rohr 1771, 31)

Rohrgasse 31

nach 1858 Veste Rohr 19: Peter Zandominighi
 1873 Rohrgasse 17: Peter Zandominici
 1882 Rohrgasse 19: Peter Zantominici (rect. Bar. Hein. Doblhoff)
 1892 Rohrgasse 31: Heinrich Freiherr v. Doblhoff (Pächter: Peter Zantominici)
 (Schematismen 1858, 1873, 1882, 1892)

Schützengasse 6

(1835 Vestenrohr Nr. 1; 1858 Veste Rohr 3; 1873 Braitnerstraße 60; 1882 Braitnerstraße 94; 1892 Schützengasse 4)

Haus in Rohr, wozu die Gründe 1804 von der Herrschaft abgegeben wurden, dient jährlich 1 Gulden 53 Kreuzer (korrigiert: 13 Kreuzer); zugehörige Gründe: $\frac{1}{8}$ Tagwerk Garten beim Haus, 2 Joch Acker „in Rohrgarten“, $1\frac{1}{4}$ Joch „in Halser“ und 4 Tagwerk Wiese „in Roßkopf“
 1804 Jakob Friedrich Sigmund und seine Frau Christiana (durch Vertrag um 398 Gulden und $8\frac{3}{5}$ Kreuzer Wiener Währung)
 1827 der verwitwete Jakob Friedrich Sigmund
 1827 Christian Sigmund und seine Frau Therese (Kauf um 890 Gulden und 20 Kreuzer)

1834 der verwitwete Christian Sigmund
 1835 Christian Sigmund und seine 2. Frau Rosalia
 1842 werden die 2 Joch Acker „in Rohräckern“ (!) abgetrennt.
 1843 werden die 4 Tagwerk Wiesen „im Roßkopf“ abgetrennt.
 (Grundb. Rohr 1771, 31 b)
 1842 wird der 1 ¼ Joch-Acker „in Halsern“ abgetrennt.
 1846 werden 6 Pfund Weingärten „in langen Mitterschoßen“ als Hausgrund
 zugeschrieben.
 1849 Franz Schemmel (durch Meistbot bei einer öffentlichen Versteigerung)
 1850 Ferdinand Edlinger und seine Frau Maria (Kauf um 1300 Gulden)
 1861 die verwitwete Maria Edlinger
 (Grundb. Vestenrohr, Supplementband 29r)

Abkürzungen

FRA	Fontes Rerum Austriacarum
HHStA	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
HKA	Wien, Hofkammerarchiv
NÖLA	St. Pölten, Niederösterreichisches Landesarchiv
StA	Stiftsarchiv (Heiligenkreuz, Melk)
StA B	Stadtarchiv Baden

Archivalienverzeichnis (Anhang II)

HKA, Bücher und Handschriften des nö. Vizedomantes Nr. 1065, Urbare Rohr
 1534 und 1595
 NÖLA, BG Baden 21/2, Grundbuch Frauenhof C/a
 NÖLA, BG Baden 21/3, Grundbuch Frauenhof C/b
 NÖLA, BG Baden 21/5, Augustiner Gewährbuch D
 NÖLA, BG Baden 52/10, Grundbuch Rohr 1771
 NÖLA, BG Baden 52/11, Gewährbuch Rohr 1728
 NÖLA, BG Baden 54/6, Grundbuch Braiten A
 NÖLA, BG Baden 54/42, Grundbuch Vestenrohr, Supplementband
 NÖLA, Gewährbuch Mariazell A
 NÖLA, KG Wr. Neustadt 22/1, Augustiner Dienstbuch 1530/1607
 NÖLA, KG Wr. Neustadt 22/2, Augustiner Gewährbuch neu A
 NÖLA, KG Wr. Neustadt 22/7, Augustiner Gewährbuch C
 NÖLA, KG Wr. Neustadt 22/8, Augustiner Gewährbuch neu C
 NÖLA, KG Wr. Neustadt 39/3, Gewährbuch Mariazell C
 NÖLA, Josephinische Fassion, Mappe Dörfl
 StA B, Augustiner Protokoll C
 StA B, Urbar Rauhenstein 1595

Inhalt

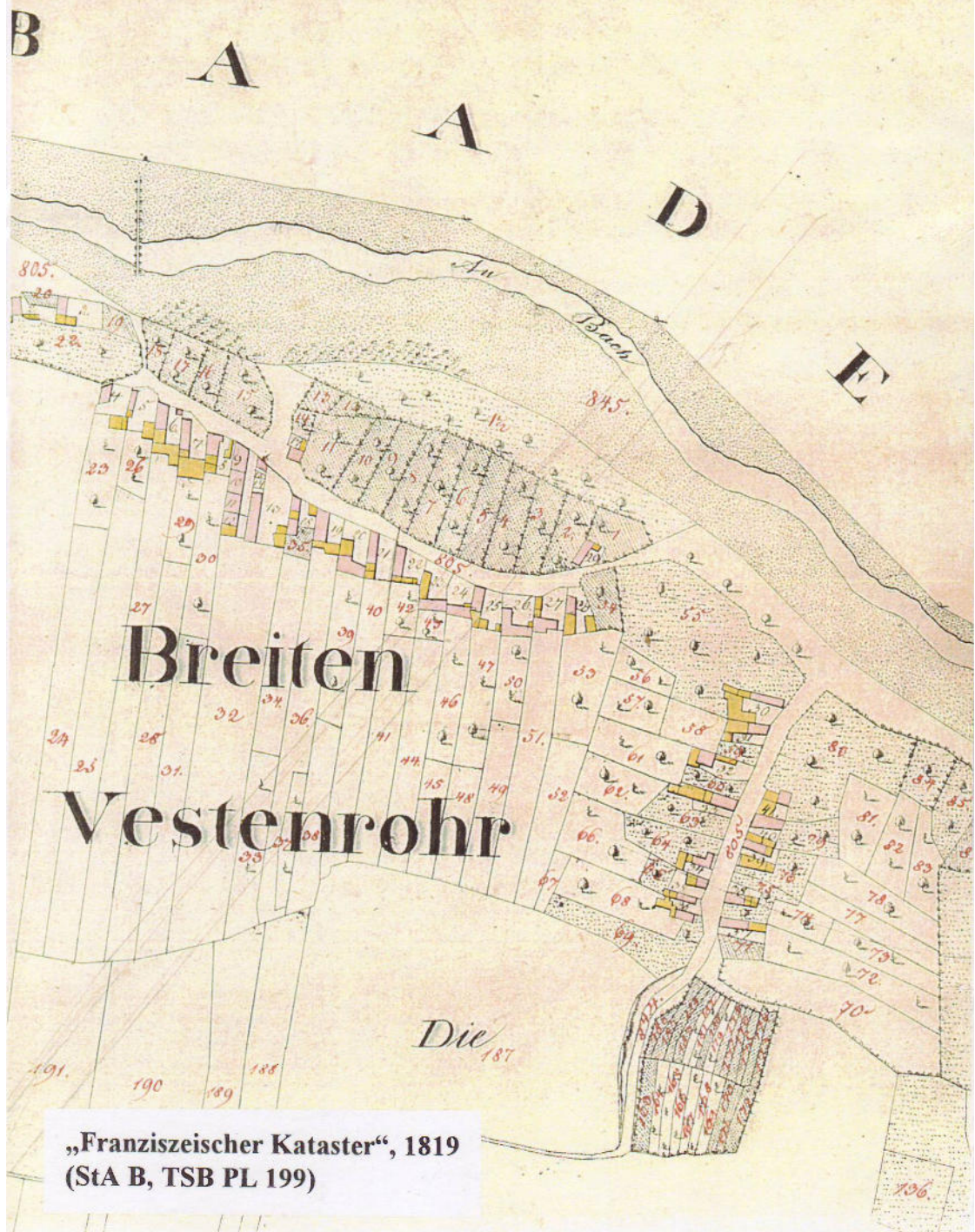
Einleitung - eine Geschichte der Ortschaft Rohr?	1
Der Ortsname „Rohr“ - eine historische Benennung mit unhistorischen Spätfolgen	2
Herren von Rohr - Veste Rohr - Ortschaft Rohr: die Anfänge	3
Eine Grenzbeschreibung der Ortschaften Rohr und Braiten	7
Die Polheimer - Ausbau des Ortes im Spätmittelalter	10
Rohr wird habsburgisch: Blüte und Verfall	12
Siegel einiger Richter und Nachbarn der Ortschaft Rohr	18
Das Leben im Dorf	20
Was man durfte und was man nicht durfte: das Banntaiding	24
Die Robot	29
Das Leben im Haus	32
Das Gluttöpfchen von Rohr	36
Rohrgarten und Rohrhäusl	37
Von Pest und Türkennot	38
Wovon man tratschte: die kleinen Freuden und Tragödien	41
Das Schwabenhaus: Der Weg in eine neue Zeit	44
Ein Dorf wird zur Gasse - das Ende der Ortschaft Rohr	46
Anhang I	
Die Dorfrichter von Braiten und Rohr	48
Anhang II	
Die Hausbesitzer der Ortschaft Rohr	
A. Die Urhäuser	50
(Rohrgasse 19: 51; Rohrgasse 21: 52; Rohrgasse 23 - 25: 53; Rohrgasse 27: 54; Rohrgasse 29: 56; Rohrgasse 12: 56; Rohrgasse 14: 58; Rohrgasse 16: 59; Rohrgasse 18: 60; Rohrgasse 20 - 22: 62; Rohrgasse 24: 64; Rohrgasse 26: 66)	
B. Die späteren Häuser	68
Abkürzungen	
Archivalienverzeichnis zu Anhang II	72

Katalogblätter des RollettMuseums Baden (lieferbare Nummern)

(Stand 27. Sept. 2000)

2. Rudolf MAURER, Aquae - Padun - Baden. Eine Stadt an der Wiege Österreichs, 87 Seiten (erschienen 1996)
4. Rudolf MAURER, Dr. Gall's Schädelammlung, ca. 50 Seiten (in Vorbereitung)
5. Rudolf MAURER, „... zu besserer Erkenntnis“. Hausnamen, Hauszeichen und Adreßangaben im alten Baden (in Vorbereitung).
6. Christoph WIESER, Auf den Spuren der Weilburg. Badens verlorenes „Biedermeier-Schloß“, 26 Seiten (erschienen 1997)
7. Walter PERKO, Johannes Mayerhofer (1859 - 1925). Maler - Bildender Künstler - Journalist. 40 Jahre Bildchronik Badens, 65 Seiten (erschienen 1997)
8. Rudolf MAURER, Das Bürgerspital (in Vorbereitung)
10. Hildegard HNATEK, Anton Hantl oder Joseph Kornhäusel? Die Baumeister Badens zur Biedermeierzeit, 37 Seiten (erschienen 1998)
11. Walter PERKO, Der Bildhauer Franz Vock (1883 - 1969), 31 Seiten (erschienen 1998)
12. Christoph WIESER, Baden 1938. Anschluß - Gleichschritt - Volksabstimmung, 42 Seiten (erschienen 1998)
13. Rudolf MAURER, Sisi's Wege. Baden erlebt seine Kaiserin, 46 Seiten (erschienen 1998)
14. Rudolf MAURER, Die Augustiner-Urkunden des Stadtarchivs Baden, 62 Seiten (erschienen 1998)
15. Hildegard HNATEK, Die Badener Malerin Anna Winkler. Ein Nachlaß von 31 Gemälden, 8 Seiten (erschienen 1998)
16. Walter PERKO, Der akademische Bildhauer Josef Müllner (1879 - 1968), 28 Seiten (erschienen 1998)
17. Rudolf MAURER, 5000 Jahre Baden. Andenken an das RollettMuseum für Kinder und Junggebliebene, 20 Seiten (erschienen 2000)
18. Margareta KULDA, Hermann Rollett's Goethe-Bildnisse, 50 Seiten (erschienen 1999)
19. Otto WOLKERSTORFER, Baden 1939. Das Tor zur Zerstörung. Der Alltag im Nationalsozialismus, 51 Seiten (erschienen 1999)
20. Eva REUTT, Graf Ossolinski und Baden. Ein polnischer Gelehrter als Schloßherr, ca. 70 Seiten (in Vorbereitung)
21. Otto WOLKERSTORFER, Baden 1940. Das erste Kriegsjahr. Die innere Front, 47 Seiten (erschienen 2000)

22. Hildegard HNATEK, Gustav Schwartz von Mohrenstern. Der Wanderer mit dem Bleistift, 26 Seiten (2. Auflage erschienen 2000)
23. Rudolf MAURER, Allandgasse - Peterhof. Ein vergessener Vorort der Stadt Baden, 72 Seiten (erschienen 2000)
24. Rudolf MAURER und Otto WOLKERSTORFER, Gaudeamus igitur ... Couleurstudentisches Leben in Baden, 64 Seiten (erschienen 2000)
25. Magda RIEDL, „Also, Arbeit Ende nie!“ Weinbau zur Zeit meiner Eltern, 27 Seiten (erschienen 2000)
26. Rudolf MAURER, „... so ist mein Faust dein Tod!“ Die Konversion Friedrich Augusts von Sachsen und die polnische Glocke, 30 Seiten (erschienen 2000)



„Franziseischer Kataster“, 1819
(StA B, TSB PL 199)